

gehalten habe, selbst an der Sitzung des Kommerziellen Landbundes in Berlin teilzunehmen. Er habe sich selbst über die Sachlage unterrichten wollen und dafür in Kauf nehmen müssen, auch einmal eine Sitzung des Reichstages zu veräumen, selbst wenn er dadurch in die unangenehme Lage gekommen sei, auf persönliche Anfragen nicht sofort antworten zu können. (Lachen links.) Seine Neuerung sei im übrigen aus dem Zusammenhang gerissen und nicht richtig wiedergegeben worden. Der Minister erklärt weiter, eine Verächtlichmachung des Reichstages, dem er selbst angehört, habe ihm durchaus fern gelegen. (Erneutes Lachen links.)

Hg. Dreyer (Witzig, Bgg.) nimmt die Finanzpolitik des früheren Finanzministers Schlieffen gegen Angriffe der Linken in Schutz. Schlieffen habe es bei den Sozialdemokraten aus, als der Redner ausführte, er verstehe die Arbeiter und Angestellten nicht, die die Besoldungserhöhung der Beamten zum Ausgang einer Tarifbewegung gemacht hätten. Nicht die Höhe der Arbeiter gelte es zu erhöhen, sondern die Steuern und die sozialen Lasten der Wirtschaft zu erleichtern.

Hg. Böttch (Bayer. Volksp.) bezeichnet die geistige und heutige Debatte als den Luftakt des bevorstehenden Wahlsampfes. Das gelte auch von manchen Rednern der Regierungspartei. (Heiterkeit.) Der Redner meint, er wolle nicht in den Ton des Hg. Dr. Cremer verfallen, der wohl verstanden habe, daß der Staat vom gelamten Reichskabinett eingebracht worden sei. Das Schlagwort vom Einheitsstaat habe eine Art Hypothek über weite Kreise des Volkes gebracht, auch über viele Parlamentarier. Dem Hg. Dr. Cremer müsse gesagt werden: Es gibt gewisse Grenzen, die man nicht überschreiten darf, auch nicht im Parlament. Nach weiteren Ausführungen des Hg. Feder (Nat.-Soz.) wird die Weiterberatung des Haushalts gegen 17 Uhr auf Montag vertagt.

Was sagt Groener dazu?

Deutschnationale Behauptungen über angebliche Leistungen Groeners.

Berlin, 23. Januar. (Eig. Funtrib.)

Der deutschnationale „Montag“ veröffentlicht heute Neuerungen einer dem Reichswehrminister Groener politisch und persönlich nahestehenden Seite über das politische Programm und das Reichswehrprogramm dieses Mannes. Darin heißt es, daß man nicht mit irgend einem Systemwechsel zu rechnen habe. Auch an einen Personalwechsel von Bedeutung sei nicht zu denken. Fragen grundsätzlicher Art, die zu einer sofortigen Entscheidung drängen, lösen in der Wehrmachtsverwaltung zurzeit überhaupt nicht vor.

Der neue Reichswehrminister wird nicht umhin können, sich darüber zu äußern, ob es sich hier tatsächlich um seine Auffassung handelt oder nicht.

Die Entschädigungsfrage.

Die sozialdemokratischen Vorschläge.

Im Verlauf der Ausschüßdebatte über die Entschädigungsfrage der Kriegsverdrängten aus den Grenzgebieten und den abgetretenen Gebieten legte der sozialdemokratische Redner Buchwiz die Auffassung der Sozialdemokraten zum Gehörtsort dar. Er gliederte zunächst die nicht mehr auffällige Tatsache, daß sich auch in dieser Frage die Regierungspartei wieder einmal nicht einig seien, weil die verschiedenen gelagerten wirtschaftlichen Interessen auch bei dieser Materie augenfällig zu Tage treten. Die sozialdemokratische Auffassung demgegenüber sei klar und eindeutig. Es müsse einmal ein Schluss gemacht werden, um endlich den ewigen Unfriedenszustand in der Regelung der Verdrängten zu beenden, dann aber muß das Gesetz in der Hauptsache nach sozialen Gesichtspunkten gestaltet werden. Das ganze Problem des Wiederaufbaues gehöre aber in das Gebiet des Reichswirtschaftsministeriums. Die Kontrolle des Reichsentchädigungsamtes über einen wirtschaftlichen Wiederaufbau mit Mitteln, wie sie dieses Gesetz vorsehe, sei einfach unmöglich. Deshalb könne die Sozialdemokratie auch nicht für die Ausschüttung von 130 Millionen an eine winzige Gruppe sogenannter Kriegsgeldbesitzer eintreten. Dieser Betrag müße vielmehr nach sozialdemokratischen Grundsätzen den Klein- und Mittelgeschädigten zu Gute kommen. In diesem Sinne unterbreite der Redner folgende sozialdemokratische Abänderungsanträge zum Gesetz:

- 1. Erweiterung des Kreises der Entschädigungsberechtigten.
- 2. Erhöhung der Entschädigungszahlungen für Klein- und Mittelgeschädigte bei gleichzeitiger Verminderung der Zahlungen an die wenigen Großgeschädigten. Beistimmung der Wiederaufbauzuschüsse und Berücksichtigung der dadurch ersparten Beträge von 130 Millionen zur Befriedigung der Ansprüche der Klein- und Mittelgeschädigten.
- 3. Es sollen gewährt werden:
 - für die ersten 10000 Mark 100 Prozent des erlittenen Schadens,
 - für die nächsten 10000 Mark 50 Prozent des erlittenen Schadens,
 - für die weiteren 80000 Mark 25 Prozent des erlittenen Schadens,
 - für die weiteren 100000 Mark 18 Prozent des erlittenen Schadens.

für die weiteren 80000 Mark 7 Prozent des erlittenen Schadens, darüber hinaus 5 Prozent, keineswegs aber über eine Million Mark.

4. Die Geschädigten mit einem Anspruch bis zu 2000 Mark erhalten zum Ausgleich für die größtenteils wertlosen Teilszahlungen in der Inflationszeit einen weiteren Zuschlag (Entwertungszuschlag) von 20 Prozent.

Zur Frage der Erweiterung des Kreises der Entschädigungsberechtigten verlangte der sozialdemokratische Redner auch eine andere Regelung der Friststellung für die Stellung von Entschädigungsanträgen.

Deutschnationale Heuchelei.

Sie werfen den andern vor, was sie selbst tun.

Berlin, 21. Januar. (Eig. Bericht.) Der preussische Landtag beriet am Sonnabend eine Anzahl kleinerer Hauspunkte. Dem Hauptpunkt der Sozialdemokratischen Debatte über die Wahl der Lotterieteilnehmer nach politischen Gesichtspunkten und auf Empfehlung der politischen Parteien vor sich ging. Der sozialdemokratische Abg. Otto Meier, Berlin, wies in einer Erwiderung darauf hin, daß von diesem System der Empfehlungen keine Partei so harten Gebrauch gemacht habe wie gerade die Deutschnationalen. So hat der deutschnationale Abg. Weichermel allein eine Liste von 200 Bewerbern für die Plätze von Lotterieteilnehmern beim Ministerium eingereicht. Die Sozialdemokratie dagegen hat im Laufe des ganzen Jahres nur sechs und schreibt sechs Vorschläge gemacht. Meier wies weiter darauf hin, daß im alten System die Stellen der Lotterieteilnehmer überhaupt nur pensionierten Offizieren, Hofbeamten u. a. mit dem alten System eng verbundenen Personen vorbehalten waren. Die Deutschnationalen haben daher am wenigsten Grund, sich über angebliche Mißstände zu beschweren.

Beim Haushalt der Porzellanmanufaktur brachte Abg. Harleisch (Soz.) seine Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß der Zwist zwischen dem Fabrikarbeiterverband und der Verwaltung der Porzellanmanufaktur endlich auf gütlichem Wege beigelegt ist. Gegen einen kommunikativen Antrag, die Löhne der Arbeiter der Porzellanmanufaktur durch Landtagsbeschluss festzusetzen, führte Harleisch aus, daß es Prinzip der freien Gewerkschaften sei, daß die Löhne durch Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Unternehmern zu regeln seien. Der kommunikativen Vorschlag führe nur dahin, daß die Arbeiter den Weg der gewerkschaftlichen Organisation und Selbsthilfe mißachten und sich allein auf die Staatshilfe verlassen würden.

Nächste Sitzung Donnerstag, 2. Februar.

Kein Antiriegspakt.

Die Verhandlungen Frankreichs mit Amerika verjagt. Die neue Antiriegspakte Frankreichs.

Paris, 23. Januar. (Eigener Funtrib.)

Nach der neuen französischen Note in den Antiriegspakt-Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten, die gestern veröffentlicht wurde, kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Verhandlungen als gescheitert anzusehen sind und über kurz oder lang im Sande verlaufen werden.

Die französische Note, die den bisherigen französischen Standpunkt reiflos aufrechterhält und nur in der Prozedurfrage einige Zugeständnisse macht, verfehlt in ihrem Schlussatz, den Vereinigten Staaten die Initiative für alles weitere zuzuschicken. Nach dem „New York Herald“ aber will Washington diese Initiative wiederum den übrigen Großmächten überlassen, die für die Teilnahme an dem Pakt eventuell in Frage gekommen wären. Das bedeutet also nichts anderes, als daß die Paktverhandlungen ehrentoll begraben werden sollen.

Der Eindruck der Brieftote muß als unbedingt katastrophal bezeichnet werden. Die in Paris erscheinenden amerikanischen Blätter erklären rund heraus, daß man daraufhin in allen politischen Kreisen in Washington die Fortsetzung der Verhandlungen für nutzlos halte, denn die Meinungsverschiedenheiten seien zu groß. Damit treffen sie durchaus überein mit der Ansicht der Pariser Presse. Die Linkspreffe, wie das „Denker“ und die „Solonik“, sowie auch die Rechtspreffe vom „Gaulois“ bis zum „Figaro“ erklärt, das Beste sei, die Verhandlungen einzustellen oder sie zu verlegen. Es besteht noch die geringe Hoffnung, meine „New York Herald“, daß man auf dem Umweg über die unerschütterliche Beiprofung mit den übrigen Großmächten zur Abgabe einer gemeinsamen Erklärung kommen könne, worin, ähnlich wie in der polnischen Antiriegspakt-Resolution aus der September-Sitzung des Völkerbundes, der Krieg verabschiedet werde. Diese Erklärung habe aber keinen juristischen Charakter, wie etwa ein formeller Pakt, sondern man könnte ihr nur moralische Bedeutung beimesen.

Der offizielle „Welt“ Parisien“ kann die Hoffnungen nicht aufgeben. Er erklärt, noch sei die Tür zu weiteren Verhandlungen offen geblieben, aber auch er muß zugeben, daß der Inhalt der französischen Note darauf beschränkt, die Vereinigten Staaten zum Beitritt der polnischen Antiriegspakt-Resolution bringen. Das aber ist etwas wesentlich anderes als der Inhalt eines Paktesvertrages.

Gegen den Wahlterror in Polen.

Ein scharfer Artikel des Führers der polnischen Sozialdemokraten Warschau 22. Januar. Der bekannte Führer der polnischen Sozialdemokraten, Ignaz Daczynski, wendet sich in einem Artikel, der in der heutigen Nummer „Robotnik“ an leitender Stelle wiedergegeben wird, in auferordentlicher Schärfe gegen den Wahlterror. Mahlen zu machen, indem man von den Beamten der Hoheitsbehörde auf die Wähler einen entsprechenden Druck ausüben lasse. Es sei keine Wortschmückerei, so sagt Daczynski, die ein Minister, Wojewoden, Starosten oder Polikost gestaltet, sein Amt auszunutzen und dahin zu wirken, daß der Wähler so stimmt, wie die Regierung es will. Ein Starost, der die Dorfgeschützen besetzt, um ihnen den Zutritt zu geben, den Regierungsgeländern zu unterstellen, begeht das Verbrechen des Mißbrauchs der Staatsgewalt. Ein Polikost, der im Dienste für die Regierungskandidaten agitiert, begeht das gleiche Verbrechen. Ein Wojewode, der kraft seines Amtes dem Wähler Vorteile verspricht oder ihm mit Vorteilen droht, sofern nicht für den Regierungskandidaten gestimmt wird, ist gleichfalls ein Verbrecher. Ein Beamter, Wahlen macht, hört auf, Beamter des ganzen Volkes zu sein und wird ein aus der Staatskasse bezahlter Parteimann. Ein Befehl von oben Wahlen machen der Beamter hört auf, Ehrenmann zu sein, da ihm morgen anderer Minister zwingen wird, jene Leute zu belästigen, die gestern unterstützt hat. Wenn also ein Beamter Stimmengabe, Wahlleistungen gründet, Agitationsreisen bezahlt, Parteiführer besticht und dies mit dem Gelde macht, das er „von oben“ erhält, so gibt er damit dem Wähler ein Beispiel nichtwürdiger Vertommenheit und sollte hierfür mit Gefängnis bestraft werden.

Polen und Litauen.

Vor einer neuen polnischen Note an Litauen.

Warschau, 21. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Wie verlautet, wird die polnische Regierung in der nächsten Woche eine neue Note an Litauen abgeben, die genaue Vorschläge über Zeit und Ort der geplanten Verhandlungen enthalten wird. Die polnische Regierung strebt eine Beendigung der Verhandlungen noch vor der Witzigung des Völkerbundes an.

Unter angeblichem Druck von Nowos hat die litauische Bevölkerung des Wilnagesbiets beschlossen, die polnischen Parteimitglieder zu boykottieren, aus Protest gegen die Antektion. Der Vertreter der weißrussischen Bevölkerung auf der Landesausschuss des Minderheitenbundes, Jermicz, ist unter dem Verdacht antistaatlicher Tätigkeit am Freitag verhaftet worden.

Spaltung der christlich-nationalen Partei in Polen.

Warschau, 22. Januar. Die vorwiegend den polnischen Grundbesitz umfassende Christlich-Nationale Partei hat sich über die Frage der Unterstützung des Regierungsbundes gespalten. Der von Prof. Gronowski geführte rechte Flügel, der auf dem Standpunkt steht, daß prinzipiellen Gründen ein Zusammengehen mit den auf den Agrarinteressen beruhenden Radikalen und Religionslosen ausgeschlossen ist, wird den alten Parteimitgliedern beibehalten. Der linke Flügel nimmt den Namen einer christlichen Landwirtschafspartei an und spricht sich für bedingungslose Unterstützung der Regierung Pilsudskis und der Regierungsliste aus.

Wertwürdiges Verhalten der österreichischen Regierung.

Sie will die von Ungarn geschmuggelten Waffen nicht zurücknehmen.

Wien, 21. Januar. Nach einer amtlichen Mitteilung hat der ungarische Bahnamtsvorstand in Szeged Gotthard die dortigen Vertreter der österreichischen Bundesbahnen ermahnt, die fünf Waggons, die dem Gegenstand des bekannten Zwischenfalls bildeten, nunmehr zurückübernehmen da nach jehiger ungarischer Auffassung nicht erwiesen sei, daß bahnamtliche Uebergabe der Sendung am 1. Januar stattgefunden habe. Nachdem dies Ersuchen abgelehnt wurde, hat sich die ungarische Regierung nunmehr an die österreichische Bundesregierung mit dem Ersuchen um Rückübernahme gewandt. Die Bundesregierung hat auch dieses Ersuchen abgelehnt, da die Waggons sich bereits seit mehreren Wochen ungarischer Obhut befänden und eine nachträgliche Rückübernahme nach so langer Zeit nicht begründet werden könne.

Petroleum.

Roman von Upton Sinclair.

Copyright 1927 by Ruffin Verlag G. & H., Berlin R. 58.

Die Lehrerin war besetzt, erstand gerade und hatte erwidert: das sei Scherzhaft. Dann redete nun mit dem Vater darüber und ließ ihn die Sache erklären. Der Vater sah sie an, hier handelte es sich um den Unterschied zwischen der theoretischen und der praktischen Seite einer Frage. Die Lehrerin habe nie eine Petroleumannequelle anzuhalten müssen; ihr Geschäft bestehe darin, das Material über einen Saumweg zu transportieren; sie habe nichts anderes zu tun, als in einem Zimmer zu sitzen und mit hochbedeckten Köpfen zu sitzen, wie „Dorrie“, „Demokratie“ und „Licht“ für die Arbeiter. Das war ja der Fehler dieser ganzen Erziehung; die Leute, die den Unterricht erlernen, waren Menschen, die nicht mit etwas gehen sollten, was ihnen schaden könnte.

Seiner telephonisch mit Herrn Carez verbinden und ersuhr, daß er mit den anderen Mitgliedern gesprochen hätte; er fürchte, noch sei keine Opposition zu haben. Die Kommission sollte im Herbst zur Arbeit kommen; es wurde bereits jetzt allgemein über die Vergütung des Straßenaufsehers gesprochen; keines der Mitglieder wolle sich neuen Unannehmlichkeiten aussetzen. In der folgenden Woche habe eine Sitzung statt; falls Herr Hof irgendwelchen Vorschlag hätte, wäre es ihm, als Mitglied geltend zu machen. Der Vater erklärte darauf, was er beabsichtige; er solle auch die übrigen Mitglieder der Kommission einladen und einläufige weitere Vorschläge vorbringen. Ich will es zu groß befragen, daß, daß die Experten-Bande erwidert, was er sagt. Anders geht es nicht.

lande verdoppeln. Nun ist aber die Excessior Petag bereits und wird selbstverständlich versuchen, mich kaltzustellen. Ich möchte Ihnen, als einem Politiker, klarmachen, daß diese großen Gesellschaften immer nur das unbedingt Nötige zahlen, das man ihnen in die Taschen der Staatsmänner. Auch Ihnen ist eine kleine Konkurrenz gut. Wir Unabhängigen zahlen mehr und zwingen dadurch auch die Großen, besser zu zahlen. Ich nehme an, daß ich mit einem Mann rede, der das Spiel kennt.

Die polnischen Sozialisten im Wahlkampf.

Warschau, 18. Januar.

Die polnischen Sozialisten ziehen in den Kampf um die Neubildung der beiden Parlamentskammern ihres Landes mit größeren Aussichten als irgendeine andere der polnischen Parteien. Im bisherigen Sejm, gewählt nach dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht aller Männer und Frauen über 21 Jahre, besaßen sie von 444 Mandaten nur 41. Die Wahlkreiseinteilung und die feste Begrenzung der nach Verhältniswahlrecht (Reichstimmverteilung) zustehenden Mandate (auf 72 — 1/2) liegen die sozialistische Partei ungünstiger davor, als es der Zahl ihrer Stimmen entsprach. Diese Ungunst der Wahlordnung war nicht geändert. Aber die Stimmung im Lande ist derart, dass die Partei trotzdem mit einer Vermehrung ihrer Sejmische um rund 50 Prozent rechnet. Auch im Senat, der gleichzeitig aus direkten Wahlen (aber nur der mindestens 30-jährigen) hervorgeht, wird sie voraussichtlich ihre bisher neunköpfige Fraktion verstärken können. Die Senatswahlen folgen den am 4. März stattfindenden Sejmwahlen eine Woche später. Sie haben aber diesmal besonders geringe Bedeutung, da der jetzt zu wählende Sejm nach der polnischen Verfassung gegenüber all seinen Vorgängern und Nachfolgern das Vorzugsrecht genießt, die polnische Verfassung ohne Zustimmung des Senats mit Dreifünftel-Mehrheit zu ändern. Nach Beendigung seiner ersten verfassungsmäßigen Legislaturperiode soll das polnische Parlament gewissermaßen die Folgerungen aus den bisherigen Erfahrungen mit der Verfassung ohne die sonst geltenden Hemmungen der Zweidrittelmehrheit und der Zweikammern-Beschlüsse ziehen können.

Diese Erleichterung von Verfassungsänderungen durch den neu zu wählenden Sejm kommt einer in Polen gerade jetzt sehr aktuellen Neigung mächtiger feudaler, großbäuerlicher und bürgerlicher Gruppen entgegen, die die demokratischen Grundzüge der polnischen Verfassung für ihre Machtwünsche als Hemmung empfinden. Die jetzige Regierung, die nicht auf parlamentarisch-demokratischem Wege, sondern durch bewaffneten Aufstand gegen eine verfassungsmäßige Regierung der Rechtsparteien zustande gekommen ist, sprang mit dem Buchstaben dieser Verfassung schon wenig glimpflich um. Sie zwang dem Parlament, gestützt auf Heer und Verwalter, weitgehende Ermächtigungen ab und benutzte dann gewisse aus altösterreichischen und anderen monarchistischen Verfassungen von der Rechtsmehrheit der verfassunggebenden polnischen Nationalversammlung übernommene Machtwortvollkommenheiten des Staatsoberhauptes zu dauernden Verfügungen des Sejm und des Senats, sobald irgendein unangenehmer Beschluss drohte. Die Forderung gegen diese Mißachtung der Volksrechte hatten schon bisher die polnischen Sozialisten und ihren Kampf um die Demokratie setzen sie jetzt im Wahlkampf energisch fort.

Während die Rechtsparteien vor der Machtergreifung Pilsudskis schon Einschränkungen des demokratischen Wahlrechts vorbereitet, suchen sie jetzt auf vorläufige Weise politische Privilegien, die von ihnen vertriebenen Klassen in die Verfassung hineinzuschreiben. Sie schlagen eine Umwandlung des Senats in eine Berufsvertretung vor, was äußerlich modern und unverfänglich klingt, aber bei näherem Hinsehen auf die Erneuerung eines Ständeparlaments mit selbstverständlicher Bevorzugung derjenigen Kreise hinauskommt, die „Wirtschaft“ und Befugnis gleichzusetzen gewohnt sind. Sie empfehlen ferner Einschränkung der Rechte der Volksvertretung zugunsten der Zuständigkeit des Staatsoberhauptes und finden damit eine Anknüpfung an gewisse Wünsche, die im Lager der sonst mit der nationalistischen Richtung sehr schlechtem Luße lebenden Regierungskreise lebendig sind. Hat doch der gegenwärtige Ministerpräsident Marschall Pilsudski nach der unter seiner Führung gelungenen Vertreibung der letzten Rechtsregierung die Annahme der Würde des Staatspräsidenten für seine Person abgelehnt, weil er nach früheren Erfahrungen mit der provisorischen Führung dieses Amtes die Rechte des Staatsoberhauptes zu eingeschränkt fand. Der jetzige Inhaber dieses höchsten Ehrenpostens in der polnischen Republik, der Pilsudskis Professor Moscicki, ist kein Mann selbständiger politischer Initiative, sondern er begnügt sich mit der Übernahme der äußeren Repräsentation des Pilsudskis-Regimes. Durch eine Verfassungsänderung aber würden die Pilsudskisten gern nicht nur die Rechte des Staatspräsidenten erweitern, sondern auch seine Wahl, die jetzt durch beide Häuser des Parlaments gemeinsam erfolgt, direkt durch das Volk vornehmen lassen. Pilsudski selbst, der alte Führer der revolutionären Bewegung gegen die Zarenherrschaft, der Kommandant der freiwilligen polnischen Legionen, die im Weltkrieg gegen Rußland kämpften, der Sieger im polnisch-russischen Krieg von 1920, ist persönlich beliebter als die Militärs und Bürokraten, die heute in seinem Namen die Regierungsgeschäfte führen. Die Pilsudskisten werden im neuen Sejm sicherlich zwischen Rechts- und Linksparteien und nationalen Minderheiten für sich allein keine Mehrheit darstellen. Der Marschall selbst dagegen würde bei einer Volkswahl ebenso sicher im Triumph zum Staatspräsidenten erkorren werden.

Die polnischen Sozialisten setzen den Verfassungsreform-Vorschlägen der Rechten und der Mitte ihre eigenen Reformvorschläge entgegen: Heilung der Schäden der Demokratie durch mehr Demokratie! Sie verlangen in ihrem Wahlauftrag Abschaffung des Senats und Einkammer-System, Erweiterung der heute in Polen sehr eingeschränkten Selbstverwaltung und Demokratisierung von Justiz und Staatsverwaltung. Einer Übertragung der Präsidentenwahl vom Parlament auf das Volk würden sie sich wahrscheinlich nicht entgegenstellen. Auf Grund eines Vergleichs der Erfahrungen Deutschlands und der Vereinigten Staaten würden sie dafür aber sicher das amerikanische System der indirekten Wahl des Staatsoberhauptes durch Wahlmänner empfehlen, deren demokratische Auslese härter als die des Präsidentenwahlmannschaften selbst durch die Parteioptionen beeinflusst und dadurch sentimentalen Einwirkungen entzogen werden kann. Die künftige demokratische Gegenoffensive der Sozialisten gegen die nationalistischen Absichten der Rechtsparteien und eines Teiles der Pilsudskisten hat im Wahlkampf bereits einen gewissen Erfolg erzielt. Die mit den Sozialisten gemeinsam in der Staatsopposition stehende Kleinbauernpartei „Wyzwolenie“ (zu deutsch: Befreiung) hat sich diesem Teil der sozialistischen Forderungen angeschlossen und auch der Kleinbäuerlich-demokratische Flügel des Pilsudskilagers wird schließlich dadurch beeinflusst

und von der Wesenheit der zur nächsten Hinnachenden konservativen Regierungsgruppen losgelöst. Bezeichnend dafür ist die Tatsache, daß die pilsudskistische „Kleinbauern-Bereinigung“, die stärkste aller Pilsudskis-Parteien, eine eigene Kandidatenliste neben dem sogenannten Regierungsbund eingereicht hat und auch in der Agitation selbständig vorgeht.

Der sozialistische Teil der Forderungen der Sozialdemokratie steht diesmal nicht im Vordergrund des Wahlkampfes. Die politische Lage in ganz Europa und das Kräfteverhältnis in Polen selbst läßt den Kampf um die Vergesellschaftung der Produktionsmittel im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht als aktuell erscheinen. Die Partei hat es trotzdem nicht bei einem grundsätzlichen Bekenntnis zum sozialistischen Gedanken im Wahlauftrag bewenden lassen, sondern auch ein gemäßigtes Sozialprogramm für die ersten Industriejahre hinausgeschickt. Ruft doch die heutige Macht der bürgerlichen Klassen nirgendwo, außerhalb etwa der Vereinigten Staaten auf so festen Füßen, daß nicht auch der Kampf um dieses Hauptziel der Arbeiterbewegung sehr plötzlich wieder ausschlagreich werden könnte! Neben den sozialpolitischen Gegenwartsforderungen der Arbeiter, unter denen in Polen die praktische Durchführung des Achtstundentages trotz seiner grundsätzlichen Einführung durch die Gesetzgebung noch schwere Mühe kosten wird, verlangt der sozialistische Wahlauftrag für die hier im Osten ebenfalls ganz proletarisierten Schichten des Kleinbauernums eine beschleunigte Durchführung der Agrarreformen, deren Landausstattungsbestimmungen seit Jahren nur sehr langsam und unvollkommen durchgeführt werden. Mit dieser Programmforderung haben die Sozialisten in der letzten Zeit hier zum erstenmal festen Fuß auch außerhalb der Industrieorte gefaßt. Jedes größere polnische Dorf hat heute wohl wenigstens einen sozialistischen Vertrauensmann, was vor fünf Jahren noch als ganz unmöglich erschienen wäre. Die Desorganisation der Kleinbauern-Parteien, zu denen die Regierung durch Gewährung von wirtschaftlichen Vorteilen an fähige Bauerngruppen das ihre beitrug, hat dieser Entwicklung der sozialistischen Organisation auf dem Lande die Wege geebnet.

Mit der radikalen „Wyzwolenie“-Partei gehen die polnischen Sozialisten ohne formelles Wahlbündnis in den landlichen Wahlkreisen zusammen, in dem sie gegenseitige Bekämpfung möglichst ausschalten. Ähnliche Abmachungen bestehen auch mit einzelnen der sozialistischen Gruppen aus den nationalen Minderheiten, z. B. den jüdischen „Bundisten“. Darüber hinaus hat die Polnisch-Sozialistische Partei mit zwei Gruppen der nichtpolnischen Sozialisten im polnischen Staat diesmal Pflanzgemeinschaften abgeschlossen. Das eine dieser Wahlbündnisse ist zahlenmäßig nicht allzu bedeutungsvoll, hat aber den grundsätzlichen Wert. Es vereinigt die polnischen und litauischen Sozialisten im Wilna-Gebiet zu einer Einheitsliste, die durch die gemeinsame Forderung nach weitgehender Autonomie für dieses von vier verschiedenen Nationalitäten (Schätzungsweise 30 Prozent Polen, 25 Prozent Weißrussen, je 20 Prozent Juden und Litauern, dem Rest Russen, Tartaren usw.) besetzte Gebiet im Rahmen des polnischen Staates ermöglicht wurde. Noch bedeutsamer ist die Listen-gemeinschaft zwischen deutschen und polnischen Sozialisten in Ost-Oberschlesien und in Kongresspolen. In Oberschlesien läßt dieses Bündnis die dort bisher härter als irgendwo sonst in Polen von den Stimmungen des Nationalitätenkampfes beeinflussten polnischen Parteigenossen aus einer national-polnischen Einheitsfront heraus. (Bürgerliche deutsche Industrielle wie die Generaldirektoren Williger, Gensheimer u. a. hatten sich schon vorher mit Wort und Tat für die Politik der ihnen sozial nahestehenden polnischen Parteien eingesetzt). In Lodz zieht die Kampfgemeinschaft bei den Sejmwahlen nur die Forderungen aus einer schon in der Gemeindepolitik durch gemeinsame sozialistische Mehrheitsbildung bewährten Arbeitgemeinschaft der sozialistischen Parteien beider Nationen. In Posen und Pommern sind die deutschen Sozialdemokraten diesmal (ebenso wie in Ostpolen eine weißrussisch-sozialistische Gruppe) noch in dem bürgerlich geführten Wahlblock der nationalen Minderheiten verblieben. Die nationalen Kämpfe sind in dieser von den polnischen Rechtsparteien am härtesten durchgeführten Gegend für die deutschen Proletarier einstweilen noch die sichtbarste Form auch des Auszugs der sozialen Gegensätze. Das Wahlbündnis der polnischen Sozialisten mit denen der nationalen Minderheiten umfaßt aber bereits den größten Teil des Staates. Es bringt den polnischen Genossen nicht weniger Angriffe wegen „nationalen Verrats“ von bürgerlicher Seite ein als den deutschen. Der Wahltag wird zeigen, wie weit in Polen die Arbeiter in beiden Nationen schon reif für die Bildung einer solchen internationalen Einheitsfront ihrer Klasse sind.

Vom Schredprozeß.

Beipzig, 20. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Im Verlauf der weiteren Vernehmungen in dem Landesverratsprozeß gegen Schred und Genossen befand sich der Berliner Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Doepf, daß der Angeklagte noch die Schred'schen Dokumente nicht für echt gehalten hat. Deshalb sei es ihm so schwer gefallen, mit diesen Dokumenten an die Franzosen heranzutreten. Der Angeklagte Schred habe von Anfang an gelugnet, daß er mit den Polen in Verbindung getreten sei. Trotz seines hartnäckigen Weigerns habe Schred Papiere in Besitz gehabt, die Aufklärung brachten, daß er wirklich für den polnischen Kachrichtendienst tätig war, vor allem die Papiere, die die Umwandlung von Platz in deutsche Währung betreffen.

Am Freitag wurde der Pensionärshaber Riendorff aus Berlin als Zeuge vernommen. Er hatte den Angeklagten Schred in der Zeit vom 8. Januar bis 14. August 1923 in seiner Pension aufgenommen. Ihn hat sich Schred als Rechtsanwalt Dr. Cederst aus München vorgestellt. Er habe ihm erklärt, daß er für die Großindustriellen in Schiedsgerichtssachen arbeiten in Berlin tätig sei. Schred habe in seinem Zimmer eifrig gearbeitet, und wiederholt sei auch der Angeklagte noch erschienen, den er dem Zeugen als seinen Bürovorsteher vorgestellt hat. Schred hat dem Pensionshaber wiederholt gelagt, er sei für die nationalen Verbände Partei in Linz und an anderen Orten. Nachdem er das Dienstmädchen um Geld angegangen habe und auch versucht hatte, in das Schlafzimmer des Riendorffs einzudringen, wurde ihm der Aufenthalt in der Pension vom Richter unterlagt. Der Zeuge Oberleutnant Schmidt-München kennt Schred seit dem Jahre 1920. Er habe damals von anderen Führern der Einheitswehr gehört, daß Schred zwei Wagen Waffen zur Verfügung nach Nürnberg gebracht hätte. Dies sollte der Zeuge vernommen, da die Waffen damals unverwilligt gestohlen wurden. Schred wäre Mitglied der Sozialistischen Volkspartei gewesen. Hierauf werden noch einige Berliner Zeugen vernommen, die weniger über das Verhalten Schreds wüßten. — Fortsetzung der Verhandlung am Samstagabend.

Die „Not“ der Landwirtschaft.

Warum einzelne Landwirte überhand nehmen. Neue Liebesgaben der Reichsregierung an die Großagrarien.

Berlin, 21. Januar. (Eig. Bericht.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages ging am Sonntagabend in die Beratung des Etats des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Abg. Schmidt-Cöpenick wandte sich gegen das Schlagwort von der „Not der Landwirtschaft“ und betonte, man könne nicht von einer „Not der Landwirtschaft“ sprechen, wohl aber von einer „Not der Landarbeiter“. Wenn einige Landwirte oder landwirtschaftliche Betriebe in Schwierigkeiten seien, so sei damit noch nicht die ganze Landwirtschaft in Not. In Preußen habe man über die Abhilfemaßnahmen jedenfalls andere Vorstellungen als im Reich. In der Hauptsache seien es Großbetriebe, die durch unvorzügliche Kreditaufnahmen in Schwierigkeiten geraten seien. Außerdem sei, daß die Landwirte von den Preisschwankungen freigemacht werden.

Minister Schiele behandelte das Verschuldungsproblem, das deswegen so heftig sei, weil die gewährten Kredite von der Landwirtschaft nicht zur Rationalisierung der Betriebe verwendet worden wären. Sie seien vielmehr zur Erhaltung der Betriebe verbraucht worden. Zur Verschuldungsfrage gibt der Ernährungsminister im Namen der Regierung folgende Erklärung ab:

Die Reichsregierung sieht es als ihre Aufgabe an, auf eine Ordnung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse hinzuwirken, die für die in der rationellen Fortführung drohenden Betriebe eine Überführung der schwebenden Schulden in langfristigen Kredit herbeiführt und gleichzeitig eine Abwendung der Zinskosten mit sich bringt. Um effizienten Kredit zu beschaffen, ist für eine pflegliche Behandlung des Pfandbriefabgabes zu sorgen. Zur Beschaffung und Gewährung von zweifelhafte zu sichernden Krediten an bedrängte landwirtschaftliche Eigentümer zwecks Umschuldung drückender schwebender Schulden bedarf es erheblicher Mittel, die, wie die Verhältnisse zur Zeit liegen, nur durch Aufnahme von Auslandsanleihen beschafft werden können und die zweckmäßig von territorialen Stellen ausgegeben werden. Die Kredite sind an Betriebe zu gewähren, die zu ihrer rationellen Fortführung dieses Kredites bedürfen und deren rationelle Fortführung bei Gewährung des Kredites zu erwarten ist. Bei der Vergabe der Kredite soll eine Mitwirkung von Gutachtern, die von Selbstverwaltungskörpern bestellt sind, vorgezogen werden. Die Reichsregierung ist bereit, die Erlangung und Ausgabe derartiger Leihgelder durch öffentliche Stellen zu unterstützen. Bis diese Gelder flüssig gemacht werden können und soweit auf ihren Eingang gerechnet werden kann, ist die Reichsregierung bereit, im Rahmen des Möglichen Vorläufe zu gewähren. Sie erwartet, daß bei diesen Maßnahmen auch die Länder eine entsprechende Hilfe eintreten lassen.

In der Steuerfrage erklärt der Ernährungsminister, daß überall dort, wo die Landwirtschaft sich in besonders schwierigen Verhältnissen befinde, überprüft werden müsse, ob nicht durch Ermäßigung oder Stundung gehoffen werden könne.

Den Deutschnationalen genügt die Ankündigung dieser neuen Steuerermäßigungsaktion zu Gunsten der Landwirtschaft nicht, sie verlangen hierzu noch eine besondere Erklärung des Reichsfinanzministers. Hierauf verlagte sich der Ausschuß auf Montag.

Gegen die christlich-soziale Korruption.

Der Minister, der sich selbst einen zweiten Posten verschafft.

Wien, 20. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der Freitagssitzung des Strafrechtsausschusses erstattete der Generaldirektor Dr. Rintelen einen Bericht über die Beschlüsse der gemeinsamen Konferenz des österreichischen und deutschen Strafrechtsausschusses in Berlin. Im Namen der Sozialdemokraten sprach Dr. Eisler die Erklärung ab, daß die Sozialdemokraten sich nur sehr schwer entschließen hätten, die Entschuldigungen der gemeinsamen Konferenz anzunehmen. Die Sozialdemokratische Fraktion werde sich nochmals mit den gemeinsamen Beratungen beschäftigen und darüber entscheiden, ob ihre Mitglieder sich wie bisher auch in Zukunft noch beteiligen könnten. Der österreichische Justizminister Dr. Dinghofer habe sich nämlich selbst zum Präsidenten des Obersten Gerichtshofes ernannt, und zwar unter dem Vorwand, daß er für die gemeinsamen Arbeiten an der Reform des deutsch-österreichischen Strafrechts auch als Justizminister notwendig sei. Dr. Eisler erklärte, daß es ein Schandmal unerhörter Art sei, der hier mit der Berufung auf die Arbeit an der Strafrechtsreform getrieben werde. Die Sozialdemokraten müßten sich deshalb schärflich widersetzen, ob sie an einem solchen korrupten Geschäft noch weiter mitarbeiten könnten, zumal sich der Justizminister beide Posten gesichert habe.

Diese Erklärung erregte im Ausschuß großes Aufsehen. Sie wurde von den bürgerlichen Ausschußmitgliedern mit bestem Schweigen aufgenommen.

Verwaltungsreform der Reichspost.

14 Oberpostdirektionen werden aufgehoben.

Berlin, 20. Januar. In der heutigen Verwaltungsratssitzung teilte der Reichspostminister mit, daß die seit mehreren Monaten im Gange befindlichen Reformarbeiten nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt seien, mit dem Ergebnis einer möglichst weitgehenden Dezentralisation des Reichspostministeriums und mit der Auswirkung des Abbaues von rund 22 Prozent der Referate und der übrigen Beamten des Reichspostministeriums. Ferner wird im Volksgesetz einer Entschließung des Reichstages vorgeschlagen, 14 Oberpostdirektionen aufzugeben.

Wirth bei Poincaré.

Paris, 21. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Der ehemalige Reichszugler Wirth wurde am Sonntagabend vom Ministerpräsidenten Poincaré empfangen. Die Unterredung war von längerer Dauer, wobei die schwebenden politischen Fragen in der Form eines persönlichen Meinungs-austausches behandelt wurden. Die ungemächlich herztliche Aufnahme, die die französischen offiziellen Kreise dem ehemaligen Reichszugler bereitet haben, ist ein erfreuliches Symptom für den Fortschritt, den die deutsch-französische Annäherung in der letzten Zeit gemacht hat.

Der russische Botschafter bei Briand.

Die Botschafter werden in Frankreich hien sein.

Paris, 21. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Während der Unterredung, die der neue russische Botschafter in Paris am Freitag mit Briand hatte, soll neben dem Abhangen des Pakt und der Schuldenregelung auch die Frage der sowjetischen Propaganda in Frankreich berührt worden sein. Der Botschafter habe in diesem Zusammenhang die Erklärung abgegeben, daß sich die Sowjet-Regierung jeglicher Propaganda in Frankreich enthalte und sich in seiner Rolle in die inneren Angelegenheiten des Landes einmischen werde.

Das französisch-schweizerische Handelsabkommen unterzeichnet.

Paris, 21. Januar. Nach fast neunmonatigen Verhandlungen ist heute Abend das französisch-schweizerische Handelsabkommen unterzeichnet worden. Das Abkommen enthält Bestimmungen über den gegenseitigen Handelsverkehr zwischen Frankreich und der Schweiz, die den Handelsverkehr erleichtern und den Wettbewerb zwischen den beiden Ländern fördern sollen.

Der neue

FORD IST DA

Kommen Sie heute zur Besichtigung

Schöne Linienführung
Wahl unter vier Farben
Große Geschwindigkeit
Bemerkenswerte Beschleunigung
Elastischer Motor
Vierbremsen

Normale Kugelschaltung
Hydraulische Stoßdämpfer
ca. 7 1/2 Liter Benzin auf 100 km
Zündungs-Sicherheitschloß
Charakteristisch FORD'sche Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit

Autotract Breslau 2

Garten-Str. 89
Autorisierte Ford-Vertretung Tel. Ring 8544-8545

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Kaufhäuser

Kaufhaus Adler Fürstentstraße 2
Spezial in Berufskleidung jed. Art. Manufaktur, Kurz-, Weiß-, Woll-, Trikotag., Strümpfe. Bes. Angeb. in Schürzen

Auguste Hoffmann
Rosenthaler Straße 61
Wäsche - Trikotagen - Stoffe

Oskar Baum Steuergasse 77, Ecke Redwigstraße
Kleider - Blusen - Röcke - Wäsche - Schürzen
Strümpfe - Handschuhe - Kleider- u. Wäschezubehör

A. Kapst, Klosterstr. 67
Herren- u. Knaben Garderobe / Manufaktur u. Schnittwaren
Berufskleidung jeder Art - Bettfedern

Wäschehaus „Volkswohl“
Betriebs- und Arbeitersachen
Paulstraße 23 Hugo Klose
Genossen 10% Rabatt

Bekleidungshaus J. Ruben Frankfurter Straße 60-62
Herren u. Knabenbekleidung fertig u. nach Maß

Fritz Warthenberger Matthiasstraße 6
gegenüb. Odertorwache
Herren- und Knabenbekleidung, Berufskleidung

Anna Mantke Algenstraße 19
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Süßwaren erzielen in dieser Zeitung den größten Erfolg

Pfandhäuser

Geld auf Pfänder
Leihhaus Wall, Sadowastraße Nr. 13

Höchste Beleihung
auf Pfänder jeder Art
Leihhaus Otto Müller, Weidenstraße 7

Leihhaus „Wratistawia“
Schwenckelstraße 12
Geld auf Pfänder jeder Art

Leihhaus Bocksch, jetzt Paulinenstr. 10a
Strag regill 100 Ueber 30 Jahre Konzession!

Beleihung von
Wäsche - Betten - Kleidungsstücken - Gold- u. Silberwaren
Leihhaus Grundmann, Trautweinstraße 21

Geld auf Pfänder
Leihhaus Rickmann, Matthiasstraße 115
Verkauf von Uhren und Goldwaren

Geld auf Pfänder
Leihhaus Max Rudolph, Weidenstr. 47

Geld auf Pfänder
Leihhaus Wanke, Mariannenstraße Nr. 6

Geld auf Pfänder
Leihhaus Bräuer, Schmiedebriicke 53 gegenüb. Nordtor
Verkauf von Uhren und Goldwaren

Trikotagen, Strümpfe
Kurt Baumgarten, Strümpf-Spezialhaus
Kopernikstraße 25 Brocken, Spinnstraße 7
Schleier und Wollwaren preiswert

Georg Schöneich Frankfurter Straße 115/117
Wäsche - Trikotagen - Strümpfe
Kerzen - Herrenartikel

Herrn. Abend Trikotagen, Weiß-, Woll- und Kurzwaren
BRESLAU 6, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 47

Zigarren, Zigaretten
Zigarrenhaus Hermann Hübner
Weidenstraße 19, Ecke Ring 772

Zigarrenhaus Hermann Wachmann
Weidenstraße 64, Ecke Sadowastraße
Tel. Ring 772

Der Wahre Jakob
Große Auswahl in Tabakwaren
Preis 30 Pf

Molkerei-Produkte

Alois Henschel & Co.
Milchgroßhandlung und Molkereiprodukte
Brunnenstraße 34 Telephon Stephan 30785
Filiale Siedlung Pöpelwitz

Alois Strehler, Klettendorf Telephon Stephan 35 926
Milchgroßhandlung und Molkereiprodukte.

Alsen-Molkerei Fernruf O. 7655
Hermann Neugebauer, Alsenstr. 86
Milch, nach dem neuesten Verfahren dauer-pasteurisiert, garantiert für Reinheit u. Qualität.

Milchvertrieb Breslau-West Leuthenstraße 64
Sämtliche Molkereiprodukte täglich frisch

Molkerei Kl.-Mochbern Inh.: Reinhold Gotthardt
Stroh- u. Kleinbäcker - Hauptgeschäft: Fürststr. 1
Tiefgekühlte, haltbare Vollmilch, Eier, Butter, Käse

Hermann Walter Gabbitzstraße Nr. 33
Eier - Butter - Käse
Dampfmolkerei!

Fleisch- und Wurstwaren

Richard Krusch Wurst- u. Konserven-Fabrik
Adalbertstraße 13/15
Klosterstraße 49
Ohlauer Straße 67 (Goldene Krone)
Tiergartenstraße 26 (Ecke Kaiserstr.)

Paul Merettig Matthiasstraße 14a
Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Richard Stampe Kospothstraße 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Johann Kursow Paulstr. 37
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Hoffmann Bärentstraße 30
Filiale: Hildebrandstraße und Alsenstraße 26
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Heide Fleischerei und Wurstfabrik
Markthalle Ritterplatz u. Stand 27 28

Alfons Schmidt Scheitniger Straße 30
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Albert Simmich Hedwigstraße 21, Ecke Sternstraße
Fleischerei u. Wurstfabrik

Paul Kursow Nendorferstr. 25
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Alfred Just, Scheitniger Str. 23
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Bertold Zohrer Kospothstraße 11
ff. Fleisch u. Wurstwaren

Fritz Kaps Klosterstraße 7
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Kursow Nendorferstr. 25
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Alfred Just, Scheitniger Str. 23
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Alfred Just, Scheitniger Str. 23
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Alfred Just, Scheitniger Str. 23
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Alfred Just, Scheitniger Str. 23
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Alfred Just, Scheitniger Str. 23
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Alfred Just, Scheitniger Str. 23
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Fahrräder und Reparaturen

Karl Borst jun. Steinener Straße 12a
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen. - Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb. - Teilzahlung gestattet.

Karl Bohn Scheitniger Str. 33
Telefon Ohle 5860
Fahrräder u. Nähmaschinen

Bäckereien und Konditoreien

Wilhelm Namsier Hirschstr. 63
Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Blücherstraße 27
Bäckerei und Konditorei

Franz Skorsetz Lohestraße 55
Tel.: Stephan 36 465
Dampfbäckerei

Paul Mohry Hirschstraße 69
Telefon: Ohle 4961
Bäckerei - Bestellgeschäft

Friedrich Berger Kreuzstraße 38
Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betrieb
Spezialität: Bergers Schiller-Brot

Julius Krause, Rosenstr. 34
Bäckerei und Konditorei mit elektr. Betrieb

Georg Zorowka, Westendstraße 65
Bäckerei - Konditorei - Bestellgeschäft
mit elektrischem Betrieb

Ernst Glatz Bohrauer Straße 37
Telefon: Stephan 308 94
Bäckerei u. Konditorei

Wilhelm Tasler Klein-Gandau Dorstraße 27
Bäckerei und Konditorei
Bestellungen auf Torten werden ausgeführt

Schuh- und Lederwaren
Ernst Dewald, Große Groshengasse 7
Spezialgeschäft für Schuhmacher Bedarfsartikel und Lederhandlung - Unterleder- u. Oberleder - Ausschnitte in allen Ledergattungen.

Oswald Grunwald Tel. Ohle 910 Tauentzienstr. 130 Tel. Ohle 910
Lederhandlung - Lederausschnitt - Bedarfsartikel

Alberi Gutschke Breslau, Luchstr. 29/31
Telephon Ohle 2949
Leistungsfähige Leder- u. Schuhbedarfsartikel Handlung Schlesiens
Görlitzer Str. 19/21, Weidenstr. 14, Bohrauer Str. 27, Partsch 3

Karl Kionka Lederhandlung
Ausschnitte billigst
Matthiasstraße .80

Josef Jupe Klosterstraße 91
Lager sämtlicher Schuhmacherbedarfsartikel
Unter- und Oberleder-Ausschnitt in größter Auswahl

A. M. Remak Kupferschmiedestraße 57
Leder und Bedarfsartikel
1847 - 1927

Emil Kömpf Fried. Wilhelmstraße 84
empfiehlt Offenbacher Lederwaren, Koffer, Schultaschen u. Aktenmappen zu billigsten, aber festen Preisen.

Musikwerke
Musikhaus Melzer
Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 36
Musikinstrumente jeder Art Auch Teilzahlung

Druckerei Ausführung aller Drucksachen
Breslau 2
Flurstraße 4/6
Volkswacht

Deutsch-Lissa u. Umgebung

Central-Kaufhaus
Kurz- u. Weißwaren, Feine Kleider, Herren-Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe, Schirme, Arbeitskleidung, Herren-Artikel, Handarbeiten, Stickereien

Schuh- u. Lederwaren
Franz Seliger
Schuhmachermeister
Lager hoher Schuhe - Ist- und Neuherstellung

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Fritz Heinrich Konditorei-Handlung
Trikotagen, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Stühle, Kleider, Anfertigung nach Maß

Paul Schürner Kuchel- und Schokolade-Handlung

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz Bäckerei und Konditorei

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 23. Januar 1928.

Schafft mehr Räume für die Volkshochschule.

Am heutigen Montag beginnen wieder die Vorlesungen der Volkshochschule. Die Tatjana bietet...

Nun bietet sich zur Zeit einmal Gelegenheit, für die Volkshochschule wenigstens einige solche Räume herbeizustellen. In dem...

Ein eigenes Haus für Volkshochschulzwecke zur Verfügung stellen, wird — vorläufig wenigstens — nicht möglich sein...

können, könnte man leicht auch über die jetzt freierwerdenden Räume hinaus in den späteren Jahren, wenn einmal etwas mehr Geldmittel vorhanden sind, an dieser Stelle noch solche Räume einrichten...

Gewerkschaftsmitglieder! Maurer, Zimmerer, Tischler, Schlosser, Maler, Installateure, Dachbeder und was sonst noch am Bau beschäftigt ist, lest im...

Kursus in englischer Sprache für Anfänger.

Der Kursus in englischer Sprache für Anfänger ist wegen der starken Beteiligung gestiftet worden. Für die erste Abteilung findet der erste Kursusabend am Montag, den 23. Januar, abends 8 Uhr...

Diesem Kursus, der bei der Vorbereitung der ersten Abteilung zugeteilt sind, werden also gebeten, am Montag zu kommen, diejenigen, die der zweiten Abteilung zugeteilt sind, werden gebeten, am Dienstag zu kommen...

Die Breslauer Nahrungsmittelkontrolle.

Im Monat Dezember wurden durch das Gewerbeamt zur chemischen und bakteriologischen Untersuchung 260 Proben...

15 Proben Vollmilch wegen Entnahme, 2 Proben Vollmilch wegen erheblichen Schmutzgehalts, 5 Proben Butter wegen Zulages von Margarine...

Auf Sauberkeit wurden 327 Fleischereibetriebe, 218 Baderien, 492 Schankwirtschaften, 61 Fischwarenhandlungen, 18 Milch- und Geflügelhandlungen...

Beschlagnahmt wurden 421 Kilogramm Fleisch, weil nicht tierärztlich untersucht, ferner 48 Kilogramm mit Sand und kleinen Ziegelsteinen vermischter Mohn...

Wegen Mache und Gewichte wurden in 1419 Geschäften revidiert, 405 Gewichte, 26 Waagen, 34 Höhenmaße und 6 Längenmaße...

Insgesamt wurden im Monat Dezember 3816 Geschäfte kontrolliert.

Die Repräsentanten der Gesellschaft.

Aus dem „Generalanzeiger“ ersieht man, daß sich am Donnerstag, die Repräsentanten der Breslauer und schlesischen Gesellschaft zum Wohlthatigkeitsabend des Vaterländischen Frauenvereins...

Das sind also für den „Generalanzeiger“ die „Repräsentanten der Breslauer und schlesischen Gesellschaft“. Wir haben durch Anfrage festgestellt, daß Oberpräsident, Regierungspräsident und Oberbürgermeister nicht anwesend waren...

Französische Kriegsgefangenen-Guthaben.

Die Bundesleitung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Berlin W. 8, teilt uns folgendes mit:

Im Gegenjahre zu England, das im vergangenen Jahre mit der Freigabe der Guthaben der ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen begonnen hat, waren von Seiten Frankreichs einer entsprechenden Regelung der Guthabenfrage immer noch Schwierigkeiten gemacht worden...

Auf eine Anfrage an die für diese Fragen zuständige, dem Finanzministerium unterstehende Restverwaltung für Reichsaufgaben, wird uns mitgeteilt, daß die Restverwaltung immer noch nicht über die Guthabenbeträge verfüge...

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hat daraufhin eine Anfrage an das Reichsfinanzministerium und das Auswärtige Amt gerichtet, in welchem sie rechtliche Unterstützung darüber verlangt, ob die französische Regierung sich entgegen der seinerzeit gegebenen Zusage...

Fürsorge für jugendliche Psychopathen.

Die Ortsgruppe Breslau des deutschen Vereins zur Fürsorge für jugendliche Psychopathen, der sich die Betreuung jugendlicher Psychopathen zur Aufgabe gesetzt hat, jener unglücklichen Menschen, die infolge ihres ererbten, überempfindlichen Nervensystems als geistig abnorm sehr schwer zu leiten und zu erziehen sind...

Theater und Musik.

Theatraltheater.

„Die Lüge“, Drama von Wolodjomyr Wagnjtschenko.

Es hat zunächst fast den Anschein, als ob Wagnjtschenko diesen Werdigen wollte. Dies Drama ist beinahe eine umgekehrte „Widenerie“, seine Hauptgestalt, Natalja Pawlowna, unfähig ein umgekehrter Gregers Werle...

auch, nicht aber dem sie ebenfalls liebenden und mit den scharfen Augen der Eifersucht überwachenden Assistenten ihres Mannes. Der benützt ihre Angst, daß ihr Mann doch die Wahrheit erfahren und darüber zerbrechen könnte, um sie zu erpressen...

Hat nun ihre Lüge Erfolg gehabt? Das bleibt zum mindesten zweifelhaft, denn nicht nur Natalja selbst muß sich opfern, um die Lüge überhaupt aufrecht erhalten zu können...

Auch darin stimmt Wagnjtschenko mit Ibsen überein, daß die Menschen gemeinsam, um glücklich werden zu können, irgend eine Lebenslüge benötigen. Denn auch Nataljas Mann wird ja durch den Glauben an die Liebe Nataljas erst lebens- und arbeitsfähig...

ist, sich selbst zu opfern, um ihnen diesen Glauben zu erhalten, warum hat diese Frau dann nicht schon vorher die Kraft, der Liebe und des wirklich Geliebten zu entsagen? Wenn sie schon ein so ungeheures Opfer bringt, warum bringt sie es nicht sogleich das ihrer Liebe, ehe es zu spät ist, bevor sie sich in die Lüge verstrickt hat...

Man sieht, welche tiefe Einbildung in das Menschenherz dieses Stückes liegt. Es ist eines der psychologisch tiefsten und zugleich zartesten Dramen unserer Zeit. In der Natalja Pawlowna hat der Dichter eine unergiebige Frauengestalt geschaffen...

Bei den in Betracht kommenden Fällen die Beratungskommission regelmäßig in Anspruch zu nehmen, damit die notwendigen Erhebungen und Maßnahmen einheitlich und sachgemäß durchgeführt werden können.

Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, daß die Ortsgruppe Breslau des Deutschen Vereins zur Fürsorge für jugendliche Psychopathen in ihrer letzten Sitzung beschlossen hat, die Gründung eines Provinzialvereins anzustreben, um den Gehalten der Fürsorge für jugendliche Psychopathen in weitere Kreise zu tragen. Bestem Zwecke soll u. a. ein öffentlicher Werkstätten dienen, der am Freitag, den 3. Februar d. J., 20 Uhr, im Sitzungssaal des Landeshauptes, Gartenstraße 74/76, stattfinden wird. Für diesen Abend ist Professor Siegmund-Schulke vom Deutschen Verein zur Fürsorge für jugendliche Psychopathen in Berlin gewonnen worden, der über die Bedeutung der Fürsorgearbeit an jugendlichen Psychopathen für die Jugendwohlfahrt und das Volksganze sprechen wird.

Kinderwanderungen — Naturfreunde.

Alle Kinder, welche an einer Kodelpartie teilnehmen wollen, treffen sich Mittwoch, den 25. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr, mit dem Kodelschiffchen am Gewerkschaftshaus. Alle arbeitslosen Naturfreunde sind als Helfer zur Stelle. Nachzügler kommen nach dem Leberdeuter Berge.

Unter Brüdern.

Die Abteilung 1 des Roten Frontkämpferbundes (Scheinig) ist aus der R.F.D. ausgeschlossen worden, weil sie einen oppositionellen Reichstagsabgeordneten Schlecht bei sich sprechen ließ. Jetzt geht der Kampf um die Röhne und die Schmalzlein. Gestern unternahm die ausgeschlossene Abteilung einen Propagandamarsch. Die mostauten Frontkämpfer wurden am die gleiche Zeit, gegen Mittag, aus der ganzen Stadt nach Scheinig bestellt. Als die ausgeschlossene Abteilung am Lokal der Mostauten, Brigittental 7, vorbeiging, stürzten diese heraus und verprügelten die andern. Auch später kam es an der Kitzbittelstraße zu einer Schlägerei unter den kommunistischen Brüdern.

Eine Kaninchenausstellung im „Bürgergarten“

In der Taschenstraße (Eingang auch von der Weidenstraße), wurde am Sonnabend eröffnet. Der Kaninchenzüchterverein für Breslau und Umgegend hat hier etwa 100 Kaninchen, zum Teil von edler Rasse und in allen Größen und Zeichnungen zur Schau gestellt. Die ausgestellten Tiere erregen nicht nur das Interesse der Kaninchenzüchter, sondern jedes Tierfreundes überhaupt. Gleichzeitig werden Kaninchenfelle, sowie Rissen und Käufer aus Kaninchenhäuten gezeigt. Jeder Besucher der Ausstellung hat Gelegenheit, ein Los für 20 Pfennige zu erwerben, um dadurch ein Kaninchen oder einen Haushaltungsgegenstand zu gewinnen. Da die Ausstellung nur noch heute, Montag, geöffnet bleibt, wird sich jeder Interessent mit dem Besuch beeilen müssen.

Das Halten von Kaninchen wird vielfach von den Hauswirten erwidert, weil die Ansicht verbreitet ist, daß dort, wo Kaninchen gehalten werden, auch Ratten sich anzuhäufeln pflegen. Der Kaninchenzüchterverein bittet uns, darauf hinzuweisen, daß diese Auffassung irrig ist. Das Gegenteil ist richtig, weil die Kaninchen die überflüssigen Speisereste und Abfälle fressen, so daß für die Ratten keine Nahrung mehr vorhanden ist. Auf dem Hofe, wo so viele Ratten in den Ringbuden haufen, seien ja auch keine Kaninchen gewesen.

Das Kaninchen ist und bleibt der „Hajenbraten des armen Mannes“ und seine Racht kann nur warm empfohlen werden. Auch die Felle bringen Geld.

Korlauf in der Jahrhunderthalle.

In der Annahme, daß Franz Dienzer, der deutsche Schwimmer im Schwergewicht, zusammen mit dem Engländer Tom Stone ein interessantes Treffen liefern würden, hatten sich gestern etwa 3000 Anhänger des Boxsports in der großen Sportarena versammelt. Der Ausgang aber war eine große Enttäuschung. Dienzer war seinem Gegner so schnell überlegen, daß die ganze Angelegenheit schon in der ersten Runde zum Ende kam. Obwohl der Engländer an Gewicht und Größe mehr als Dienzer mitbrachte, wirkte er schon nach den ersten Tritten schonere Schläge einzuwerfen. Es war sofort erkennbar, daß Stone seinem Gegner nicht ernsthaft gewachsen war. Schon in der ersten Minute mußte er durch einen sehr harten Geraden Dienzers bis hinten zu Boden, konnte sich aber noch einmal erheben, wenn auch nicht für lange. Dienzer trieb ihn mehrmals an die Seite und landete bei einem mißglückten Ausweichversuch einen so kräftigen Schlag, daß Stone auf die Bretter fiel und über die Zeit liegen blieb.

Die Saarung war entschieden ein arger Mißerfolg, denn unmöglich konnte die Differenzierung in der Technik der beiden Kämpfer so wenig bekannt sein. Sehr schön aussehend gemacht war die Forderung Tauwiel-Hamborn und Snellink-Brijen. Der Belgier wurde von seinem Gegner schon in der ersten Runde

über ihrem Kanne zurückgehalten und das Glück dieses auch nach ihrem Lobe zu sichern. Aber sie tut es doch auch im inneren Willen, keine Schmach nach ihr, keine Fortschrittung erreicht ihr Willen mit ihm. Sie kann eben nur leben und selbst glücklich sein, wenn sie anderen helfen kann.

Die unter Carl Schurz Leitung abgehaltene Aufführung betraf die einen Geist der Seelenheiligkeit, der über dieser Richtung liegt, einzufragen. Das Verlegen, Gewissens, unterirdisch Gröndende, dann wieder die hergliche Gläubigkeit und Wärme in dem Zusammenleben dieser Familie wurden sichtbar. Die Fremdenfeier am 2. Akt, aus deren Szenen überall die Verwirrung spricht, war in ihrer letzten Darstellung und Veranschaulichung die doch wohl klug, wie der Tanz auf jedem Bretterboden, ungenau bedacht. Theresie Thibien zeigte die alles beherrschende Katalja fast alles an. Besonders die Darstellung der Verurteilung und Angst hinter all der zur Seite getragenen Leidenschaft gelang der Künstlerin trefflich. Nur die Beziehungen zu ihrem Mann und dessen Familie hätte noch etwas weicher sein dürfen, wie es denn der Darstellung überaus an menschlicher Wärme mangelt. Sie erhebt ein wenig zu sehr mit dem Jüdel, der freilich in die zweiten Seelenregungen eintritt. Der Sohn Andrej Komowski Alfred Bischoffs war eine zutreffende Gestalt. Die Schöne dieses Kindes und ihre hübschen Bewegungen hatte in ihrer ganzen Seelenheiligkeit eine solche Schönheit, daß man um diesen Menschen nicht nur weh tun, sondern ihn auch lieben mußte. Der Sohn Hans Grank war mit ein wenig zu jungfräulich und einfach. Der Sohn Simon Komowski Sigurd Johdes war mit ein wenig zu einfach und zu wenig geistig. Der alte Mann und dessen Tochter Dolly und Olga waren in Rollen sehr schön von Harry Häber, Eva Hill, Vera Spatz und Käthe Gabriel-Reine mit Geduld und Gefühl gespielt. Das Publikum war wirklich begeistert.

Robe-Theater.

Die Schicht von Kateris Kateris.

Kater ist ein Kind im Theater ging, weshalb ich immer die große Erwartung war, daß er ein großer Künstler werden würde. Aber das Glück ist nicht mit ihm. Er ist ein ganz gewöhnlicher Mensch, der sich an die Arbeit des Schauspielers gewöhnt hat, aber nicht mehr. Das Glück ist nicht mit ihm. Er ist ein ganz gewöhnlicher Mensch, der sich an die Arbeit des Schauspielers gewöhnt hat, aber nicht mehr. Das Glück ist nicht mit ihm. Er ist ein ganz gewöhnlicher Mensch, der sich an die Arbeit des Schauspielers gewöhnt hat, aber nicht mehr.

Voranzeige!

Unser diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt Freitag, den 27. Januar

Um für die Sommerware Platz zu schaffen, müssen wir radikal räumen.

Wir gewähren auf sämtliche Artikel einen Kassenrabatt von

10-25%

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“

Spezialwaren-Verteilungsstelle für Konfektion, Wäsche, Schuhwaren
Neumarkt 12

so hart angegriffen, daß er nur mit Mühe über den Gong kam. Auch die zweite Runde war klar für Tauwiel. In der dritten Runde mußte der Belgier bis acht zu Boden, konnte nur mühselig wieder hoch und nur der Gong rettete ihn. Bei Beginn der vierten Runde legte ihm Tauwiel noch härter zu, hintereinander mußte er mehrere Male hinnehmen. Ein rechter wurde von Tauwiel so schwer gegeben, daß Snellink zu Boden fiel und ausgezählt wurde.

Der vorangehende Kampf zwischen Hülsebur-Bremen und Kanders-Belgien brachte ein Unentschieden. Richter-Dresden schlug den Belgier Hendrixy nach Punkten.

Heute Abend, pünktlich 7 1/2 Uhr:

Sabree-Generalsammlung

der Sozialdemokratischen Partei, Ortsverein Breslau.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Stadtverordnete und Stadträte!

Dienstag abend, 8 Uhr, Fraktions Sitzung im Gewerkschafts-klub.

Die Stadtverordneten haben Donnerstag Sitzung. Von den neuen Vorlagen ist ein Antrag auf Vermehrung des eingetragenen Gebiets zu erwähnen. Die Kosten von 480 630 Mk. sollen in zehn Jahresraten von 48 000 Mark in den Haushaltsplan eingestellt werden. Auch die Wahl eines beidseitigen und drei unabhängiger Stadträte steht auf der Tagesordnung.

Graf von Helldorf, den wir am Sonnabend zu seinem 75. Geburtstag beglückwünschten, reißt uns in einem Dankschreiben mit, es sei ein Jutrum, daß er seinerzeit die Stellung als Vorsitzender des Jugendvereins aus Geldmangel der Organisation habe niederlegen müssen. In Witzeln, um die laufenden Ausgaben zu bestreiten, habe es der Organisation nicht gefehlt. Die lange Kriegsdauer und die Strapazen, die er zur Erhaltung der Organisation auf sich genommen hätte, hätten ihm aber die Kräfte so raubiert, daß er aus gesundheitlichen Gründen von keinem Post zurücktreten sei.

von Verstand. Könnten sie das erwerben, so wäre ihnen alles gegeben: ein jeder von ihnen wäre an seinem Platz und würde mehr leisten und glücklicher leben als in jedem anderen Beruf. Sie haben nicht Geld genug. Das Gut wird in die Hände ungerechterer, mächtigerer Köpfe fallen, der es schlecht verwalten und dem es nichts bedeutet. Da empören sich die Söhne gegen das Geld und fordern — wenn auch zurückgehalten durch die Autorität des überlegenen Vaters — Gewalt. Im gleichen Augenblick findet eine reiche, ungeliebte Köpferin deren Erben ein ablehnendes, degenerierter Söhne hat. Niemand will bei ihr wohnen; der alte Vater geht hin, nimmt, ehe die Erben kommen, das Geld, erkrankt, denn die Toie war an Cholera gestorben und hat ihn angefaßt, nicht; und hinterläßt seinen Söhnen das Geld und den Befehl, das Nachbargut zu kaufen. Sie sagen: der Vater hat es so gemacht und tut es ohne Bedenken. Das ist alles. Eine Kassette verpackt mit dem Resten des Geldes, des Schmucks, des Erbes, die immer verpackt zu werden pflegen, bleibt aus. Die Autorität des Vaters erhebt die Söhne jeder grundsätzlichen Verleumdung. Die Gewalt der jenseitigen Jungen, die die argwöhnlichen Nachbarn aus ihrem Hause treiben, verschwindet, daß der Geldbesitzer sich erwehrt, in der letzten Generation. Wir sehen, obwohl die Beziehungen vorhanden sind, dennoch kein Drama, das menschliche Gut im Kampf mit dem Geldes menschlicher Organisation geht, sondern ein Stück des geistigen Menschentums, das der Natur des menschlichen Geistes entspricht.

Sohn geblüht. Der Dichter des Stückes war nicht nur Agneta, sondern ebenfalls der Komponist Dr. Franz Josef Sings. Das Stück ist ein wunderbares Schauspiel. Es handelt von dem großen Erben und persönlichen Erfahrungen von in dieser Jugendzeit voll ausgelebt. Es gibt ruhige Szenen und gibt ihm das, die Zuschauer zum Weinen zu bringen. Ganz gut gelang der zweite Akt, der die überirdischen, halbgeisterhaften Szenen bei ihrer wunderbaren Geduld neben der Szene zeigt. Josef Reim, Otto Ed. Halle und Magda Simon, jeder mit unermesslicher Fähigkeit spielend, bringen das in einem Durchgang heilige-jugendliche Szenen zum Ausdruck, der überhöhet war von Lebenskraft. Der letzte Akt, in dem Siegfried Brak als Oberführer der bösen Revolution auftritt, ist ein sehr gelungenes Schauspiel. Die Szene ist sehr schön. Aber alle Aufmerksamkeit geht auf den letzten Akt, der den Kampf um die Macht zeigt. Der Kampf um die Macht ist ein sehr gelungenes Schauspiel. Die Szene ist sehr schön. Aber alle Aufmerksamkeit geht auf den letzten Akt, der den Kampf um die Macht zeigt.

* Breslauer Volksbühne. Allen Mitgliedern der Volksbühne stehen Gastrollen zum Einheitspreis von 1,50 Mark zur Verfügung zu den Aufführungen des Schauspiel „Erbschaft“ von Agneta im Lobetheater vom 21. bis 27. Januar und zu den Aufführungen von „Spiel im Schloß“ im gleichen Theater am 28., 29. und 30. Januar.

* Am Bahnhof Nikolaitor warteten gestern vormittag etwa 20 Personen auf den Zug, der, vom Hauptbahnhof kommend, 11.20 Uhr nach Obergirg fährt. Fahrkarten wurden verkauft, doch blieb der Zugang zum Bahnsteig verschlossen. Als der Zug ankam, blieb den Wartenden weiter nichts übrig, als mit gegenseitiger Hilfe den 1,30 Meter hohen Drahtzaun zu überklettern, wobei der Zugführer auf der andern Seite freundliche Hilfe leistete. Mit acht bis zehn Minuten Verspätung konnte dann abgefahren werden. Die Reichsbahn teilt dazu mit, daß der Zugang zum Bahnsteig verspätet geöffnet worden ist, weil die Beamte infolge des Schnees vorher eine andere dringende Arbeit auszuführen hatte.

* Eishockeypart. Eine beim Sportklub Schlesien-Rapid zusammengestellte Eishockey-Mannschaft wird am Dienstag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, auf der Vereinsbahn des Breslauer Eislauf-Vereins an der Liebigshöhe gegen die zweite Mannschaft des Breslauer Eislauf-Vereins zu einem Freundschaftsspiel antreten. Die Uferplätze sind zu diesem Spiel nicht gesperrt.

* Landheimfest der Gerhart-Hauptmann-Oberrealschule. Montag, den 30. Januar, 20 Uhr, veranstaltet die Schule zugunsten ihres Landheims und ihrer Aulabteilung im Konzerthaus „Rappenhof“ in Morgenau ein Schulfest. Musikalische, turnerische und Theateraufführungen werden im ersten Teil des Abends gegeben werden. Im zweiten Teil des Abends soll in beiden Sälen des Hauses getanzt werden. Eine Tombola, die von Seiten der Eltern und der Breslauer Geschäftswelt großes Entgegenkommen findet, bietet Gelegenheit zu schönen Gewinnen. Der Festausfluß der sich aus Eltern, Lehrern und Schülern zusammensetzt, wird alles tun, um für diesen Abend einen Rahmen zu schaffen, in dem die Eltern, Lehrer, Schüler und Freunde der Schule als große Familie im fröhlichen Tun wohl fühlen können.

* In betrüblichem Zustand kam am Sonnabend nachmittags ein Arbeiter unter die Pferde eines vor dem Hauje Tauengiesstraße 180 stehenden Geleppens. Ein Pferd schlug aus und in den Mann ans Knie, wodurch er eine Knochenfraktur und einen Bluterguß erlitt und mit einem herbeigerufenen Krankenwagen in das Wenzel-Hande-Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

* Bund Deutscher Bodenreformer. Donnerstag, den 26. Januar, 20 Uhr, Kaufmannshaus, Schuhbrücke 57/51, großer Vortrag von Damasky: Unsere nächsten Aufgaben. Gäste willkommen.

* Schrebergartenwärdner sind jetzt fast alle Tage an der Arbeit und schlachten Kaninchen. So wurden auch in der Nacht zu Sonnabend in den Schrebergärten auf dem Gelände der Weidenstraße an der Verlängerung Langestraße, 5 Lauben und Kleingärten 14 Kaninchen geschlachtet und abgezogen. Die Fleisch wurde von den Einsiedlern mitgenommen, während die Knochen zurückblieben. — Auch am Hofgelände wurden aus den Schrebergärten die darin befindlichen sechs Kaninchen geschlachtet und abgezogen.

* Ein Zusammenstoß zwischen einem Kollwagen und einer Straßenbahn auf der Linie 18 ereignete sich am Sonnabend nachmittags an der Ecke Albalbert- und Kaufstraße. Der Kollwagen-Fahrer Richard Krassell, Promnitzstraße 38, fuhrte vom Platz und erlitt schwere Verletzungen. Mit dem herbeigerufenen Krankenwagen der Feuerwehr mußte der Verunglückte in das Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

* Bei der Arbeit vom Heringslag betroffen. In einem Stübchen auf der Uferstraße wurde am Sonntag morgen der Kurier Josef Zula, Schwendfeldstraße 26, bei seiner Arbeit von einem Heringslag überfallen und verhaftet an Ort und Stelle. Die Verletzung wurde in die Wohnung geschafft.

* Ein Verleumdungsfall mit 20 Mark entwendete unbemerkt ein Taschendieb in der Markthalle am Ritterplatz einer Kasse aus der Markthalle. — In der Markthalle, Gartenstraße wurde ebenfalls einer Frau eine Geldbörse mit 14 Mark aus der Hand gelassen.

* Ein unglücklicher Fall. Vor dem Hause Laurentienstraße 135/137 wurde am Sonntag mittags ein Kraftwagenfahrer von einem Leihwagenführer am Arm gestreift. Ob der Schlag aus dem Hause Laurentienstraße 135/137 oder aus dem Hause Wächterstraße 37 gekommen ist, vermochte leider nicht festgestellt zu werden.

* Einbruch in einen Lagerkeller. Im Hofe Gartenstraße wurde in der Nacht zu Sonnabend in einen Lagerkeller eingebrochen worden. Die Diebe erbeuteten eine Kassetten mit 500 Mark Eisengeld, eine Alenafche und eine kleine Drahtkassette mit 10 Mark Reichsgeld.

Ess' mehr Früchte,

und Ihr bleibt gesund!

Ein Kampf ums Recht.

Reichsarbeitsministerium gegen Einheitsverband.

Im Kampf gegen die ungesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit der Betriebsräte bei der Reichsbahn durch den deutschen Reichsarbeitsminister Dr. Koch hat der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, wie sich bei den Verhandlungen vor dem Berliner Arbeitsgericht herausstellte, auch das Reichsarbeitsministerium als Gegner. Merkwürdigerweise war der Vertreter der Hauptverwaltung der Reichsbahn bei den Verhandlungen in der Lage, sich plötzlich auf einen Beschäftigten des Reichsarbeitsministeriums zu stützen, indem gegen die Rechtsauffassung des Einheitsverbandes Stellung genommen wurde.

Seit wann ist es üblich, daß der Reichsarbeitsminister in einem schwebenden Rechtsstreit durch einen Vertreter des Einheitsverbandes und durch auch nach Umständen einer Partei eingreift? Seit wann stellt sich der Reichsarbeitsminister so offen auf die Seite des Arbeitgeberturns? Das Vorgehen des Reichsarbeitsministeriums wird aber noch dadurch verkompliziert, daß seine einseitige Stellungnahme nur dem Antragsgegner des Hauptbetriebsrats der Reichsbahnverwaltung zugängig gemacht wurde. Der Hauptbetriebsrat und sein Prozessvertreter wurden vom Reichsarbeitsministerium über dessen Stellungnahme nicht unterrichtet. Sie wurden im Termin vor dem Arbeitsgericht am 17. Januar vor dem „Beschäftigten“ des Reichsarbeitsministeriums überrascht. Der Prozessvertreter der Hauptverwaltung zog plötzlich das Schriftstück des Reichsarbeitsministeriums aus der Tasche, um mit diesem Trumpf die Rechtsauffassung des Einheitsverbandes über den Haufen zu werfen. Das ist zwar nicht gelungen, da die Stellungnahme des Einheitsverbandes gesetzlich gut unterbaut und rechtlich einwandfrei bearbeitet war. Allein das ändert nichts daran, daß hier vom Reichsarbeitsministerium gegenüber dem Einheitsverband ein wenig faires Spiel getrieben wurde. Es ist ein vollkommen unhaltbarer Zustand, wenn der Reichsarbeitsminister oder irgend eine andere behördliche Stelle so unverantwortlich einseitig in einem Rechtsstreit Partei ergreift. Gegen das Vorgehen des Reichsarbeitsministeriums muß ganz entschieden Verwahrung eingelegt werden. Im übrigen behält sich der Einheitsverband weitere Schritte vor.

Die unmögliche Verordnung des deutschen Reichsarbeitsministeriums, deren Ungesetzlichkeit seitlich, sollte allem Anschein nach mit allen Mitteln durchgesetzt werden. Es ist erfreulich, daß der Einheitsverband in diesem ungleichen Kampf, in dem fünf (Hauptverwaltung, Verkehrsminister, die Christen, die Kirche und das Reichsarbeitsministerium) gegen einen standen, trotzdem ein obliegendes Urteil erzielt hat. Das gibt Grund zur Hoffnung, daß der Einheitsverband seinen Kampf ums Recht auch vor dem Reichsarbeitsgericht mit Erfolg bestehen wird.

Kommunistischer Unfug.

Die A.P.D. fordert Unterstützung der mitteldeutschen Metallarbeiter durch die Gemeinden.

Im mitteldeutschen Metallarbeiterstreik wird von der Kommunistischen Partei nunmehr die Parole ausgegeben, „weil in allen Gemeindeparlamenten die bereits in Halle von der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion an die Stadtverordneten-Versammlung gestellte Forderung, die Metallarbeiter finanziell zu unterstützen, erhoben werden soll. Gegen dieses geradezu irrsinnige Treiben der Kommunisten hat am Sonnabend eine Bezirkskonferenz der streikenden Metallarbeiter Mitteldeutschlands in Halle mit allen gegen 4 Stimmen eine Entscheidung angenommen. Darin wird zunächst darauf hingewiesen, daß bereits die vor kurzem in Köthen stattgefundene Bezirkskonferenz sich einmütig auf den Standpunkt der Bezirksleitung gestellt hat, monach der Antrag der halleischen kommunistischen Stadtverordnetenfraktion der freigewerkschaftlichen Grundbesitzer widerspricht. „Die Bezirkskonferenz“, so heißt es in der Entschließung, „protestiert gegen die kommunistische Forderung; sie lehnt nachdrücklich jede Einmischung Außenstehender in diesem Kampfe ab. Die Bezirkskonferenz erblickt in dem Verhalten der Kommunisten ein Zusammenstoß mit dem Metallindustrieellen, mit dem Ziel, Uneinigkeit unter den Kämpfenden zu erzeugen, um damit deren Front zu zermürben. Die Konferenz erhebt gegenüber der kommunistischen Partei und ihrer Presse in letzter Minute ihre warnende Stimme, ihr bisheriges frevelhaftes Spiel im Interesse des schmeren Kampfes der Metallarbeiter einzustellen. Die kämpfenden Kollegen werden ersucht, sich durch nichts beirren zu lassen. Die Bewegung liegt fest in den Händen der Organisationsleitung; die Masse der Metallarbeiter im Bezirk steht hinter ihr. Die Finanzen des Deutschen Metallarbeiterverbandes sind so gesund, daß er diese Art Kämpfe, wie hier in Mitteldeutschland und darüber hinaus, ohne irgendwelche anderweitige Unterstützung zu führen in der Lage ist. Sollte der Deutsche Metallarbeiterverband, was gar nicht in Frage kommt, in finanzielle Schwierigkeiten geraten, so ist ihm die Unterstützung der nationalen wie internationalen freien Gewerkschaften gewiss. Eine neue Phase verschärften Kampfes beginnt. Die Metallarbeiter stehen zusammen. Sie kämpfen, aber sie betteln nicht!“

Diese Entschließung wurde auch von den kommunistischen Delegierten mit großer Majorität angenommen.

Morgen Aussperrung in Mitteldeutschland.

Magdeburg, 23. Januar. (Eig. Funkbericht.) Mit der am Sonnabend von den mitteldeutschen Metallindustrieellen beschlossenen Aussperrung in der Metallindustrie soll am Dienstag begonnen werden. In Frage kommen rund 54 000 Arbeiter.

Kampfbereitschaft der Ruhrbergarbeiter.

Wesum, den 22. Januar. (Eig. Funkbericht.) Eine von 700 Delegierten beschlossene Redierkonferenz des Deutschen Bergarbeiterverbandes nahm am Sonntag zu dem bevorstehenden Tarifkampf im Ruhrbergbau Stellung. In einer stichwortartigen Rede gab der Vorsitzende des Deutschen Bergarbeiterverbandes, Reichstagsabgeordneter Huzemann, einen Überblick über die Lage im Ruhrbergbau. Huzemann führte u. a. aus: „Unser Lohnsatz läuft bis zum 30. April d. Js. und kann am 1. April zum Montagslohn gekündigt werden. Von diesem Kündigungsrecht werden wir Gebrauch machen. Wir haben vor einigen Monaten versucht, zu einer zwitterartigen Lohnhöhe zu kommen. Der Feindverband hat das nicht nur abgelehnt, sondern sogar die Notwendigkeit einer Lohnsenkung vertreten. Ein Schiedsspruch, um eine zwitterartige Lohnhöhe zu erhalten, war nicht möglich. Vom tarifrechtlichen und gewerkschaftlichen Standpunkt aus war es uns unmöglich, gegen einen bestehenden Tarif den Kampf aufzunehmen. Wenn

der Lohnsatz am 1. April gekündigt wird, stehen wir völlig frei und unabhängig da. Im Namen des Verbandsvorstandes und der Ruhrbergbauverwaltung spreche ich aus, daß die jetzt einsetzende Lohnbewegung nur dann zum Erfolg sein kann, wenn die gesamte Bergarbeiterchaft des Ruhrgebietes hinter uns steht und mit uns bereit ist, auch vor dem letzten gewerkschaftlichen Mittel, dem Streik, nicht zurückzutreten. Die Löhne der Bergarbeiter müssen um ein Bedeutendes heraufgehoben werden. Auch sonstige Verbesserungen sind dringend notwendig. Die Lage im Ruhrbergbau ist so, daß diese Forderungen erfüllt werden können.“

Hierauf nahm die Konferenz einstimmig eine Entschließung an, in der es heißt: „Die Konferenz hält eine bedeutende Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit für dringend erforderlich. Sie willigt auszusprechen die Haltung der Verbandsleitung in der Lohnfrage. Sie beauftragt die Organisationsleitung, zum 30. April die Kündigung des Lohnsatzes und des Mehrertragsabkommens auszusprechen und sonst alle Maßnahmen zu treffen, welche zur Durchführung der Forderungen notwendig sind.“

Zum Schluß nahm die Konferenz noch eine Entschließung an, die sich außerordentlich scharf gegen die kommunistische Partei und die Schreibweise der kommunistischen Presse in der Bergarbeiterbewegung wendet.

Der Tarifstreit im Bankgewerbe.

Berlin, 21. Januar. Zum Tarifstreit im Bankgewerbe ist am Freitag in später Nachmittage die Entschließung des Reichstages gefallen. Hiernach findet für die Abänderung der Ortslohnbestimmungen die Regelung des Reiches mit der Maßgabe Anwendung, daß durch den Abbau der Ortslohnbestimmungen keine Verminderung der vor dem 1. März 1927 gezahlten Bezüge eintritt. Es wird also nur in ganz wenigen Fällen eine Abminderungsfrage kommen, da seit dem 1. März 1927 eine 7 1/2-prozentige Gehaltserhöhung und am 1. Januar 1928 die tariflichen Gehaltssteigerungen im Bankgewerbe eingetreten sind.

Gaulkonferenz der schlesischen Landarbeiter.

Einstimmige Ablehnung des gefälschten Schiedsspruches. Der Gau Breslau des Deutschen Landarbeiterverbandes hatte am Sonntag im Breslauer Gewerkschaftshaus seine diesjährige Gaulkonferenz einberufen, die sich vor allem mit der Lohnbewegung und dem gefälschten Schiedsspruch zu befassen hatte. Außerdem brachte die Tagung ein wertvolles Referat des Kollegen Pöhrle, Berlin.

Nach begrüßenden Worten und kurzen Mitteilungen des Gaulleiters Kollegen Klippel gibt Kollege Gröbner seinen Bericht über die Lohnbewegung und den Abschluß eines Rahmentarifvertrages für die schlesische Landwirtschaft, die weit über die Grenzen Schlesiens hinaus Bedeutung haben. Die Erzielung besserer Arbeitsbedingungen für die Landwirtschaft, so führte Kollege Gröbner aus, ist in den letzten Jahren sehr erschwert worden. Wohl hat in diesem Jahre der Landarbeiterverband sich veranlaßt, neue Forderungen aufzustellen. Es ist gemeinsam nun versucht worden, den Tarifvertrag klarer zu fassen. Nach sorgfältigen Ermägungen wurde als Basislohn für das Jahr 1928 gefordert: für den Stundenlohn des verheirateten Lohnjägers und Ackerbauers 15 Pfg., der Deputatinnen, Frauen, Freiarbeiterinnen über 17 Jahre 30 Pfg., für Freiarbeiter und Hausfrauen über 20 Jahre 42 Pfg., für jugendliche Arbeiter 18—35 Pfg., Landarbeiter in gehobenen Stellungen neben dem Normaldeputat mindestens 70 Prozent Basislohn mehr als der Lohnjägers, Gutshandwerker 100 Prozent. Für ausführendes Pferdewesen und Füllern ist je Woche und Gespann 2,50 Mark zu zahlen. Vom 15. Juli an ist auf die Dauer von sechs Wochen eine tägliche Enternitätsabgabe in Höhe von 40 Pfg. für alle Männer über 20 Jahre und 20 Pfg. für alle übrigen männlichen und weiblichen Beschäftigten zu zahlen. Diese Forderungen wurden von den Arbeitgebern als undiskutabel abgelehnt.

Es mußte der Schlichter angerufen werden. Da der Schlichter Philipp von den Arbeitgebern abgelehnt wurde, wurde der Sonderlichter Professor Bräun aus Beuthen bestellt. Dieser Herr glaubte nun, bei den Verhandlungen nachweisen zu können, daß die Lebenshaltung für den Landarbeiter sich nicht verteuert, sondern sich sogar verbilligt habe. Es wurde vorgeschlagen, den Lohnsatz vor dem Rahmentarifvertrage abzutrennen. Neben einigen Veränderungen und Verbesserungen von geringerer Bedeutung wurde für die neue tarifliche Regelung erreicht, daß bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Zukunft die Organisationsleitung darüber zu verhandeln haben, bei den Normaldeputaten ausdrücklich gesunde Kartoffeln und reine Steinkohlen zu liefern sind, daß nunmehr der Landarbeiter ein bestimmter Stall zur Schweinehaltung zur Verfügung gestellt werden muß. Die Anforderungen müssen so gehalten sein, daß mindestens 30 Prozent über den Lohn (einschließlich des Deputatlohnes) betragen muß. Die Zahlung des Lohnes hat in Lohnbeurteilen für jeden einzelnen Arbeiter zu erfolgen, was insbesondere bei eventueller Verheiratung des Lohnes wichtig ist. Bei Erkrankungen erhalten verheiratete Deputatisten von Beginn der Krankheit an volles Deputat auf vier Wochen; das von der Krankenkasse zu zahlende Krankengeld fällt jetzt nicht mehr dem Arbeitgeber, sondern dem Erkrankten zu. Der Rahmentarifvertrag ist zunächst auf die Dauer von zwei Jahren abgeschlossen worden.

Im Anschluß an diese Mitteilungen setzt sich der Redner mit einer Statistik der Arbeitgeber über das tarifliche Einkommen und Mehrertrags der schlesischen Landarbeiter auseinander, in der der tarifliche Leistungslohn der Arbeiter gegenübergestellt ist. Interessant sind in diesem Zusammenhang die Meinungen eines Vertreters der Arbeitgeber, Dr. Heuls, der in der Affordarbeit nur eine Verbilligung der Arbeit sehen will, also durchaus kein Mittel, durch das der Arbeiter seine Lage etwas bessern kann. Das mitgeteilte Ergebnis einer Erhebung der Gewerkschaft des Landarbeiterverbandes über den Krankheitszustand der schlesischen Landarbeiterinnen zeigt eine 44 (!) prozentige Zunahme der Krankheitsfälle in den letzten zwei Jahren.

Die Verhandlungen über den Lohnsatz brachten nur geringe Zugeständnisse von wenigen Pfennigen. Es wurde ein Schiedsspruch über den Lohnsatz gefaßt, der zunächst von beiden Parteien abgelehnt wurde. Nachträglich haben die Arbeitgeber trotz „ihrer Notlage“ (?) diesem zugestimmt, die Meinung der Arbeiterführer wird in der anschließenden Diskussion zum Ausdruck gebracht.

In der nun folgenden Diskussion kamen Delegierte aus fast allen Kreisen Schlesiens zu Wort. In dieser Aussprache, die einen deutlichen Einblick in die elenden Lebensverhältnisse der Landarbeiter gab, wurde die geringe Beachtung der recht bestehenden Forderungen durch den Schiedsspruch mit starker Bitterung diskutiert. Fast alle Redner waren der Meinung, daß dieser Schiedsspruch, trotz aller Konsequenzen, abzulehnen ist. Der in den letzten sachlichen Ausführungen von den vielen Rednern zum Ausdruck gebrachte Kampfeswille war erfolgreich, ebenso die Mittelungen, daß es überall in der Organisation vorwärts gehe und ständig sich neue Mitglieder beim Verband anmelden. Gerade die Abweisung dieses Schiedsspruches dürfte eine große Anzahl neuer Landarbeiter für den Verband interessieren.

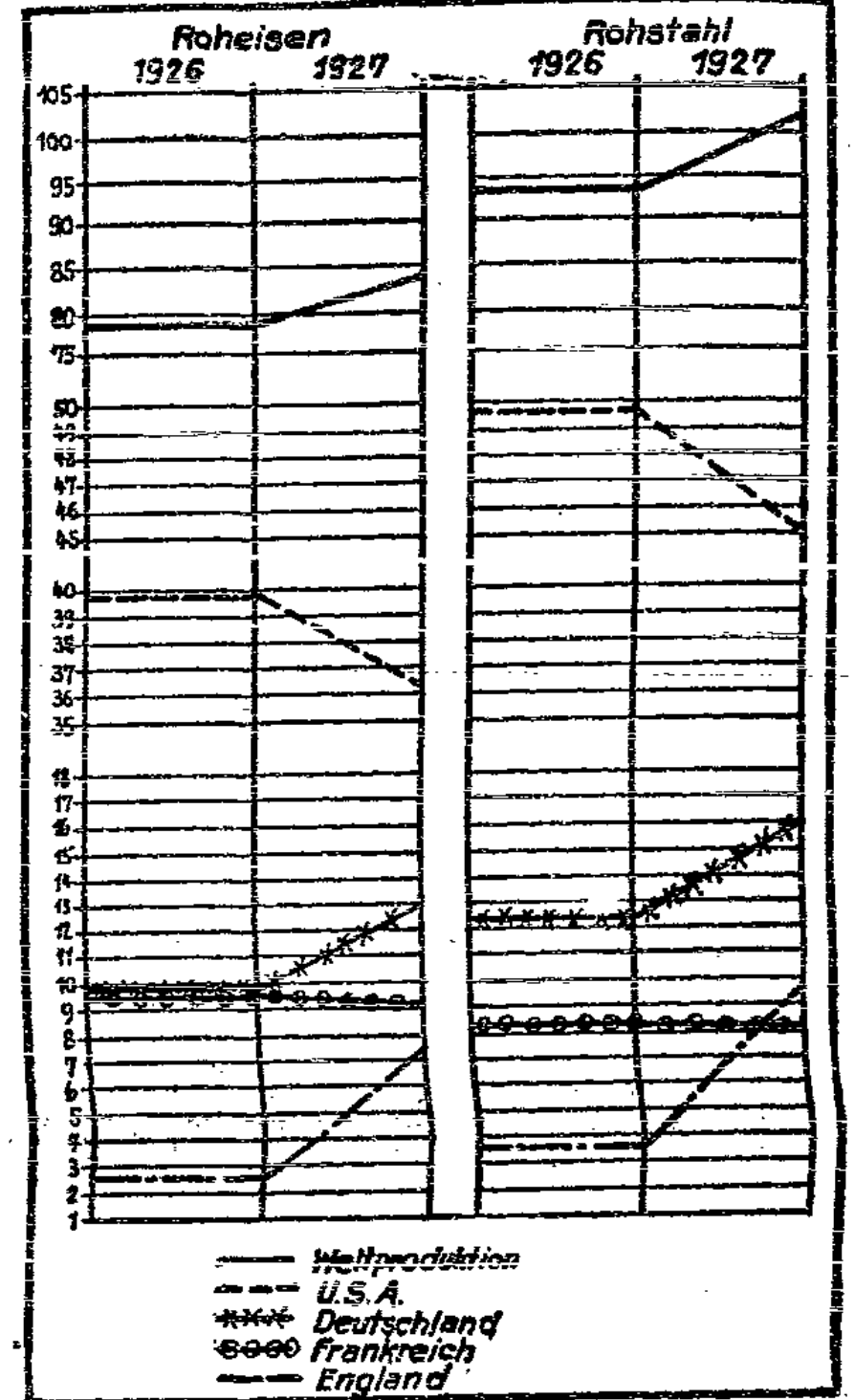
In einem kurzen Schlußwort beschäftigte sich Kollege Gröbner noch kurz mit dem Verlauf und Ergebnis der letzten Verhandlungen und zeigt einmal die immer von den Arbeitgebern vorgetragene „Not“ der Landwirte auf. Gerade hier im Schließen werden die höchsten Preise für landwirtschaftliche Produkte gezahlt. Solange noch der heutige Luxus auf den Wirtschaften getrieben werden kann, hat man kein Recht, dem Landarbeiter sein Existenzminimum vorzuhalten. Diesen beifällig angenommenen Ausführungen folgte nun die Abstimmung. Der Schiedsspruch wurde einstimmig abgelehnt. Einstimmig angenommen wurde auch eine Resolution, die den Reichsarbeitsminister ersucht, diesen Schiedsspruch nicht als verbindlich zu erklären, sondern ebenfalls abzulehnen. Nach einem Vortrag des Kollegen Pöhrle, Berlin, wurde die überaus gut besuchte Konferenz geschlossen.

Wirtschaft.

Deutsche Eisenindustrie.

Das Jahr 1927 brachte eine ganz beträchtliche Steigerung der Eisen- und Stahlproduktion in der Welt. Die gesamte Weltroheisenproduktion ist von 78,5 Millionen Tonnen auf 84,6 Millionen Tonnen angefallen. Die Zunahme beträgt rund 7,7 Proz. Zum erstenmal seit Ausbruch des Krieges ist die Produktion von 1913 (um rund 4,8 Millionen Tonnen) überschritten worden. Die Rohstahlproduktion erhöhte sich im Jahre 1927 um 7,4 Millionen Tonnen = 7,9 Proz. auf über 100 Millionen Tonnen.

Während die amerikanische Produktion im Jahre 1927 zurückgegangen ist, hat sich die Erzeugung in Europa gesteigert. Die Steigerung, erklärt sich aus der vermehrten Produktion in Deutschland, wie aus unserer Schaubild, das die Produktions-



stärken in Millionen Tonnen wiedergibt, deutlich hervorgeht. Eine Erhöhung der Produktionszahlen wähen unter den wichtigsten Eisen- und Stahländern nur Deutschland und England auf. Die Steigerung in England erklärt sich aber aus zufälligen Ursachen. Der große Bergarbeiterstreik im Jahre 1926 legte die englische Eisenindustrie für Monate lahm. So produzierte England im April 1926 noch 548 000 Tonnen Eisen. Der Streik brachte einen Rückgang bis auf 13 000 Tonnen. Erst im Januar 1927 konnte England seine Produktion wieder auf 442 000 Tonnen und späterhin bis über 600 000 Tonnen erhöhen. Bei Deutschland liegt dagegen eine echte Konjunktur vor. Für die deutsche Eisenindustrie war das Jahr 1927 ein Jahr glänzender Konjunktur, wie wir sie selten erlebt haben.

Da die deutschen Eisen- und Stahlwerke frühzeitig ihre Betriebe mechanisiert haben, konnten die Leistung pro Kopf und die Produktivquoten in ungeachtetem Maße gesteigert werden. Trotzdem behauptet die deutsche schwere Industrie, daß für sie die neue Arbeitszeitregelung nicht schwer sei. In Wirklichkeit steht hinter dem Widerstand und hinter den Argumentationen der deutschen Eisenindustrie das Bestreben, die Produktivquoten überhöht zu halten. Der bekannte Betriebswissenschaftler Prof. Dr. Briou führt dazu u. a. folgendes aus: „Wenn in Deutschland eine fühlbare Senkung der Preise bisher nicht eingetreten ist, so liegt das zu einem erheblichen Teil auch daran, daß versucht wird, die Umstellungskosten sofort aus den Preisen hereinzuholen, ja daß sogar versucht wird, die Kapitalen, die zur Umstellung notwendig sind, aus den Preisen hereinzubringen; Finanzierung aus hohen Preisen im Gegensatz zu dem Prinzip, die Gewinne aus der Umsatzsteigerung dazu zu benutzen. Die Möglichkeit einer solchen Preispolitik ist bei uns deshalb vorhanden, weil meist die Betriebe eines ganzen Wirtschaftszweiges im gleichen Augenblick zur Rationalisierung übergehen und daher zum mindesten eine Zeitlang das gleiche Interesse an der Hochhaltung der Preise haben können.“

Das Befehls trifft auf die Eisenindustrie zu, die nicht um die Rentabilität ihrer Betriebe, wie sie die Öffentlichkeit glauben machen will, sondern um die Höhe der Produktivquoten kämpft.

50 Prozent deutsche Filme im Dezember. Der prozentuale Anteil der im Monat Dezember in Deutschland gezeigten deutschen Filme betrug 50 Prozent gegenüber 40 Prozent im November und 51 Prozent im Oktober. An der Gesamtzahl der bei uns vorgeführten Filme (einschließlich Lehr- und Propagandafilme) war die deutsche Produktion mit 71 Prozent und an der Länge mit 66 Prozent beteiligt. Im ganzen wurden 52 Spielfilme und 298 Lehr- und Propagandafilme gezeigt. Davon waren 66 für Jugendliche verboten. Danach läßt sich auch die endgültige Zahl der gezeigten Spielfilme im Jahre 1927 errechnen. Nach den statistischen Aufstellungen gingen 241 deutsche, 192 amerikanische und 83 europäische Filme, also im ganzen 522 Filme durch die Jenseits.

Durch Kaliklora weiße Zähne!

803 Haben Sie probiert und wissen Sie jetzt welche die beste Zahnpasta ist? Kleine 503

Alte Breslauer Nachrichten.

Die Kunstgesellschaft veranstaltet zusammen mit der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur...

Dauhenberg als Maler. Es dürfte selbst vielen Anhängern der großen Volksgemeinde des Dichters unbekannt sein...

Eine Jugendberaterschule wird dieser Tage vom städtischen Jugendamt im Magdalena-Gymnasium...

Das Fingerringfest wird in diesem Jahre in der Zeit vom ersten Fingerringfest bis zum nächstfolgenden Sonntag...

Schwere Ausstellungen in einer Gastwirtschaft. Als gegen 2 Uhr vier Männer eine Gastwirtschaft...

Ein freiwilliger Bettler. Am Donnerstag nachmittag wurde in der Schweidnitzer Straße ein auf dem Bürgersteig sitzender Mann...

Streifenverhaftung. Heute gegen 2 Uhr stürzte die Kaiserin Magda Bonke, Oswitzer Straße...

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Zimmer 30

Dienstag 18. Heute Montag abend, von 6-7 Uhr, findet die Abrechnung der Registrierer im Bezirksrat...

Wochenzeit der Arbeiterfreunde.

Gruppe 1. Montag. Wir gehen in das Hallenbassinbad Baden und treffen uns am 5 Uhr...

Gesellschaftliches.

Der Hebertragung macht wach! Lassen Sie sich durch keine Kellere...

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Ein freiwilliger Bettler. Am Donnerstag nachmittag wurde in der Schweidnitzer Straße ein auf dem Bürgersteig sitzender Mann...

Antlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Kriekern bei Breslau.

Die Stützungsfronten B und C sind mit milderen Westwinden bis nach den Subarktischen vorgelassen...

Beste Wetternachrichten.

Table with columns: Datum, Temperatur (heut, Max., Min.), Wetter, Wind, Niederlag, etc.

Das Wetter im Gebirge.

Bei den nachfolgenden Stationen werden die Reihe nach Angaben gemacht über: Schneehöhe, Neuschnee, Schneefallenheit, Sportmöglichkeit...

Sammler-Gesellschaften. Reichsbund der R. A. u. A. Dringruppe Breslau.

10500 blonde, braune u. schwarze Damen u. Herrenfrisier, Staub- u. Taschenkämme kommen in unserem Geschäftslokal auf der Oderstraße...

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN. Regelmäßige direkte Abfahrten mit Doppelschrauben-Dampfern für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach CANADA.

Reichsbund der R. A. u. A. Dringruppe Breslau. Achtung! Dienstag, den 21. Januar 1928, 8 Uhr. Generalversammlung.

Schauspielhaus. Opernvorstellungen. 18. Stephan 1928. Täglich 8 Uhr.

Gesamtansgabe in Einzelbänden. Jack-London! Martin Eden 7 Bände. Der Sohn des Wolfs. Die Insel Berande. Eiserne Ferse.

Druckerei Volkswacht. Schneiderei. Schneiderei gesucht.

Opernvorstellungen. 18. Stephan 1928. Täglich 8 Uhr. Schauspielhaus.

Aus aller Welt.

Der Berliner Wohnungsstand.

Sehr bedauerliche Vorgänge haben sich am Freitag abend bei der Räumung zweier Wohnungen des durch Einsturzgefahr bedrohten Hauses Hebbelstraße 17 in Berlin-Charlottenburg zugetragen. Am Freitag, um 12 Uhr mittags, hatte das Polizeipräsidium dem Bezirksamt Charlottenburg telefonisch mitgeteilt, daß die Wohnungen bis um 6 Uhr geräumt werden müßten. Einwendungen des Bezirksamtes, daß die Räumungsfrist zu kurz sei, wurden als unberechtigt bezeichnet. Erst wenige Stunden, bevor die Räumungsbefehl mit Androhung hoher Strafen den Mietern zugestellt worden war, konnte das Wohnungsamt Charlottenburg vier Ersatzwohnungen angeben. Die Mieter standen so vor der Tatsache, daß die ihnen angegebenen Wohnungen entweder nicht frei oder viel zu teuer waren, oder sogar nur gegen Zahlung eines Abstrandes von mehreren 1000 Mk. zur Verfügung standen. Infolge der vorgenommenen schnellen Räumung waren die beiden ausquartierten Mietsparteien mit ihren kleinen Kindern auf die Hilfsbereitschaft freundlicher Nachbarn angewiesen, die in ihren selbst überfüllten, durch die Schadhaftheit des Hauses fast unbenutzten Zimmern den Obdachlosen Unterkunft gewährten. Einer der Mieter, ein Kaufmann Reich, fand im Hause kein Quartier und mußte in später Nachtstunde am Berliner Müggelsee Quartier nehmen.

Die aus diesem Anlaß gegen die Polizei erhobenen Angriffe sind vom Berliner Polizeipräsidenten als unberechtigt zurückgewiesen worden, da die Berliner Schutzpolizei bei der Räumung der Wohnungen in keiner Weise mitgewirkt hat. Es kann übrigens schon jetzt als feststehend gelten, daß das gefährdete Haus Hebbelstraße 17 zwangsläufig von sämtlichen Bewohnern geräumt werden muß. Die Bewohner leben in ständiger Angst, plötzlich verschüttet zu werden. Eine von den Mietern mit dem zuständigen Bezirkswohnungsamt vereinbarte Besprechung soll die Frage der Unterkunftsbeschaffung bei einer vollständigen Räumung des Hauses regeln.

Wieder mehrere Selbstmorde durch Gas.

Im Hause Brandenburgische Straße 21 in Berlin wurde die 40-jährige Köchin Hedwig Walle, die dort in Stellung war, und ihre 18-jährige Tochter Erna mit Gas vergiftet, tot aufgefunden. Wie die polizeilichen Nachforschungen ergeben, haben die beiden Frauen gemeinsam Selbstmord verübt. Mutter und Tochter haben Briefe hinterlassen, aus denen hervorgeht, daß sie beide nicht mehr am Leben bleiben wollten, weil sie Mißgunst erlitten.

Ein zweiter tödlicher Gasselbstmord wurde am Sonntag früh in der Kaiserin-Augusta-Allee 9a entdeckt. Dort fand man den 67 Jahre alten Chauffeur Hoffmeyer und seine 40 Jahre alte Frau Anna bewußlos auf. Die Feuerwehr stellte Wiederbelebungsversuche an, die jedoch nur bei dem Mann Erfolg hatten. Die Frau starb, während der Arzt um sie bemühte. Das Ehepaar hatte wegen einer Erkrankung der Frau freiwillig den Tod gesucht. Der Mann wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht.

Ein weiterer Selbstmord durch Gasvergiftung ereignete sich im Hause Kehrbelliner Straße 45. Dort drehte die 47 Jahre alte Frau Anna Koczmarowicz in der Küche die Gasähne auf, nachdem sie die Tür abgeschlossen hatte. Erst am Sonntag wurde Frau Koczmarowicz tot aufgefunden. Auch sie hatte aus Liebesgram Selbstmord verübt.

Großfeuer.

In der Nacht zum Sonnabend entstand auf dem Grundstück Köpenicker Straße in Berlin in einem Garagengebäude eines Autofuhrunternehmens ein Großfeuer. Als mehrere Jüge der Feuerwehr an der Brandstelle eintrafen, ereignete sich eine heftige von einer starken Detonation begleitete Benzinexplosion, die große Teile des Mauerwerks der Umfassungswände herauskünderte und das Dach der Garage aushub. Das Gebäude wurde völlig zerstört; sieben Lieferautos sind verbrannt. Die Löscharbeiten waren für die Feuerwehrleute mit großer Gefahr verbunden, da während ihrer Tätigkeit immer wieder kleinere Benzinexplosionen erfolgten. Erst in der vierten Morgenstunde konnte das Feuer gebannt werden.

In Lancashire (England) vernichtete ein Großfeuer die Anlagen einer Grobspinnerei. 21.000 Spindeln wurden zerstört; 300 Arbeiter sind durch das Unglück brotlos geworden; der Materialschaden wird auf 100.000 Pfund beziffert.

Zahlreiche Unfälle bei Glatteis.

Das in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag fast in ganz Norddeutschland zu verzeichnende Glatteis auf den Straßen verursachte in Berlin zahlreiche Unfälle, die jedoch zum größten Teil ohne schwerere Folgen verliefen, weil die Chauffeure langsam und vorsichtig fuhren. Ein eigenartiges Schauspiel bot sich jedoch am Königsstor, wo die Straße Prenzlauer Berg ziemlich stark ansteigt. Alle Automobile, die hinauffahren wollten, rutschten auf der spiegelglatten Straße ab und fuhren rückwärts, obwohl die Führer mit allen Kräften stemmten. Die Fahrzeuge dagegen, die den Berg hinunterfahren wollten, gerieten derartig ins Schleudern, daß einige umkürzten. Meistens kamen die Insassen ohne Unfall davon. Nur ein Wagen, der etwa ein Duzend Mal einen Anlauf zur Erklammerung der Steigung genommen hatte, wurde so stark gegen eine Mauer geschleudert, daß das Auto völlig zertrümmert wurde. Der Chauffeur erlitt keine Verletzungen davon, während die Insassen — drei kühnere Damen — auf den Restenball verzichten mußten. Eine Dame wurde so schwer verletzt, daß sie sofort in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Insgesamt hatten sich im Laufe der Nacht zum Sonntag am Königsstor acht Autos angesammelt, die mit Ährenbrüchen und erheblichen Rührern, zerplatzten Scheiben, verbogenen Trägern und anderen Defekten auf dem Plage gelassen waren.

Zwei englische Baumwollspinnereien niedergebrannt.

In Mossley (Lancashire) wurden durch Großfeuer zwei Baumwollspinnereien zerstört und eine zerstört. 120.000 Spindeln gingen verloren. Der Schaden wird auf 200.000 Pfund Sterling geschätzt.

Die erste Eisenbahnverbindung von Sibirien nach Turkestan.



Brückenbau über den Sgr Darja.

Der „alte eheliche Landmann“.

Den biederen Landmann spielte ein Schwindler, der in allen Teilen Groß-Berlins auftrat. Ein großer Mann, der in seinem ganzen Gebahren den Eindrud machte, als wenn er vom Lande komme, näherte sich Eisenbahn- und Postbeamten und erzahlte ihnen, daß er im Auftrage eines Berliner Einwohners mit einer Sendung Kartoffeln hierher gekommen sei. Der Besteller sei aber abwesend und nicht zu finden. Die Kartoffeln ständen auf dem Bahnhof und kosteten ihm jeden Tag Lagergeld. Deshalb möchte er sie lieber billig für 3 Mark den Zentner anderweitig verkaufen. Die Beamten gingen gern auf den Handel ein, leisteten gleich Zahlung, gaben dem „Landmann“ ihre Adressen an, damit er Sade holen könne und verließen ihn meistens auch mit einem Zettel, der die Frau unterrichtete. Der „Landmann“ holte die Sade, ließ sich von den Frauen den Kaufpreis noch einmal zahlen und dann nichts mehr von sich hören. Aus der Personalbeschreibung erlarnnten Kriminalbeamte als den Schwindler bald den 26 Jahre alten Tischler Paul Wohlgegemut, mit dem sie schon wiederholt zu tun hatten. Wohlgegemut wurde festgenommen.

Ein unheimlicher Eindringler.

treibt gegenwärtig in Berlin sein Unwesen. Er bricht in Wohnungen ein, geht ungehört durch die Zimmer, stiehlt aber nichts. Einer Arbeiterfamilie in der Finländischen Straße staltete er des Nachts einen Besuch ab, nachdem er die Schlüssel aus dem Schloß gestohlen und die Sicherheitskette durchgekniffen hatte. Die Leute stellten erst am nächsten Morgen fest, daß ein geheimnisvoller Besucher durch die ganze Wohnung gegangen war, ohne etwas mitzunehmen. Einer Witwe hatte der heimliche Gast bei seinem nächtlichen Besuch eine Sicherung aus der elektrischen Leitung herausgedreht, ohne auch hier etwas zu stehlen. Er entwischte gerade in dem Augenblick, als die Wohnungsinhaberin erwachte.

Gerhart Hauptmann Mitglied der Sektion für Dichtkunst.

Der Präsident der Akademie der Künste Professor Max Liebermann und der Vorsitzende der Sektion für Dichtkunst Wilhelm von Scholz haben namens der Akademie und der Sektion Gerhart Hauptmann gebeten, der Sektion beizutreten. Wie dem Amtlichen Preussischen Pressedienst von der preussischen Akademie der Künste mitgeteilt wird, hat Gerhart Hauptmann dieser Bitte entsprochen und aus Kapalla, wo er zurzeit weilt, an Wilhelm von Scholz folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Präsident! Lassen Sie mich Ihnen nun kurz sagen, daß ich Ihrer und meiner werten Kollegen Einladung, der Akademie, Sektion für Dichtkunst, beizutreten, nunmehr mit warmem Dank entspreche. Vor zwei Jahren habe ich gegögert, mich an der Gründung dieser Sektion zu beteiligen. Gleichwohl ob meine damaligen Bedenken weiter bestehen oder nicht, die Sektion ist heute eine Tatsache und nicht mehr, wie damals, ein bloßes Fragezeichen. Und wenn heute zu dem ursprünglichen Vertrauen des Herrn Ministers die Einladung meiner Kollegen tritt, unterstützt von Max Liebermann und Thomas Mann, denen beiden ich in freundschaftlicher Verehrung verbunden bin, so würde mein Fernbleiben einer Verjündigung an dem Gedanken der Kameradschaftlichkeit beinahe gleichkommen. Ich bekenne mich also hiermit dankbar zur Kameradschaftlichkeit und verspreche gern, meine anfängliche Skepsis nach Kräften durch den Glauben zu ersetzen.“

In größter Hochachtung gez. Gerhart Hauptmann.“

Unmensliche Eltern.

In Dittersberg bei Bremen hat ein reicher Bauer, um seinen Söhnen die alleinige Erbschaft zu lassen, seine 24-jährige Tochter seit zwei Jahren in einem dunklen und feuchten Keller gefangen gehalten. Auf die Anzeige eines Anechtes hin wurde der Zugang zu dem Gefängnis des Mädchens gewaltsam

geöffnet. Man fand das Mädchen bis zum Stelett abgemagert und völlig verwahrloht vor. Die Mutter des Mädchens mußte ebenfalls von dem Plan.

Der neue Sender bei Königswusterhausen.

Am 20. Dezember v. Js. hat der neue Deutschlandsender bei Königswusterhausen seinen Probetrieb begonnen. Die Erfahrungen, die man seitdem mit ihm gemacht hat, sind äußerst günstig, wie zahlreiche Stimmen aus dem Hörerkreise erkennen lassen. Auch aus dem Auslande kommen nach und nach Mitteilungen, die durchweg günstig lauten. So stand in einem Telegramm aus Delft, 10. Dezember, in Delft, die Station Motala, und in einem Brief aus Oslo heißt es: „Die Lautstärke hier in Oslo und nächster Umgebung ist außerordentlich groß und wurde als stärker als die von Motala charakterisiert. Da Motala uns sehr nahe liegt und mit 30 Kilowatt Antennenenergie leuchtet, ist dieser Vergleich ziemlich maßgebend.“ Bei der Kürze der Zeit können natürlich noch keine brieflichen Einzelberichte aus außeruropäischen Ländern vorliegen. Wenn man aber daran denkt, daß der viel kleinere Rheinländer in Langenberg nicht nur in Afrika, sondern sogar in Holländisch-Indien gut gehört worden ist, so kann man von dem neuen Deutschlandsender bei Königswusterhausen noch sehr viel erwarten.

Beschäftigung eines Bekraubten.

In Duisburg wurde der Geschäftsführer der französischen Seidenfirma Lyon & Co. Zeilemeyer, wegen Unterschlagung einer seiner Firma gehörenden Summe von 200.000 Mk. verhaftet. Zeilemeyer ist bereits dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden.

Umwandlung einer Todesstrafe.

Wie erinnerlich, war der praktische Arzt Dr. Josef Bräcker in Köln wegen Mordes, begangen an dem Architekten Bruno Oberreuter durch Urteil des Schwurgerichts in Köln vom 2. Juni 1927 zum Tode verurteilt worden. Durch Urteil des preussischen Staatsministeriums vom 18. Januar d. J. ist nunmehr dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge die Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden.

Ein windiger Betrugsgatte.

Der Gatte der Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe, Alexander Jubrow, ist einer Zeitschrift in Wrecker zugeführt worden. Sein Lebenswandel wird als äußerst locker bezeichnet. Auch soll Jubrow Alkoholiker und Rotarist sein und in Bonner Lokalen mit dem Revolver hantiert haben. Die Prinzessin, die nach wie vor treu zu ihm hält, führt sein Benehmen auf die Gehirnverletzung zurück, die er unlängst bei einem Motorrad-Unfall erlitt.

Gefährlicher Pädagoge.

Vor dem Schöffengericht Aurich hatte sich der Studentat Starke vom Auricher Gymnasium wegen Vornahme unzulässiger Handlungen mit Schülern zu verantworten. Er wurde für seine Handlungen als voll verantwortlich bezeichnet und zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Straftaten hat Starke in den Jahren 1922 bis 1927 verübt.

Ungetreuer Heizer.

Der im Dienste der Stadt Frankfurt am Main beschäftigte Heizer Birz sollte in Begleitung eines Angestellten 30.000 Mark von seiner Dienststelle zur Stadthauptkassie bringen. Er hatte solche Befehlsurkunden öfter gemacht und genoz volles Vertrauen. Am Freitag trennte er sich plötzlich unterwegs von seinem Begleiter und brannte auf seinem Fahrrad mit dem ihm anvertrauten Geld durch. Alle Nachforschungen nach ihm waren bisher vergeblich.

Grubenunfälle.

Auf der Zeche Bismarck III bis V in Bochum wurden einige Bergleute auf der vierten Sohle im Revier 10 durch hereinbrechende Massen aus dem Hangenden verschüttet; zwei von ihnen wurden getötet, einer schwer verletzt. Es handelt sich um Leute im Alter von über 50 Jahren. Auf der 4. Sohle im Revier 4 wurde ein Zimmerbauer von hereinbrechenden Gesteinsmassen begraben. Er mußte mit schweren Verletzungen in einem Krankenhaus überwiesen werden.

Ein Auto von der Eisenbahn überfahren.

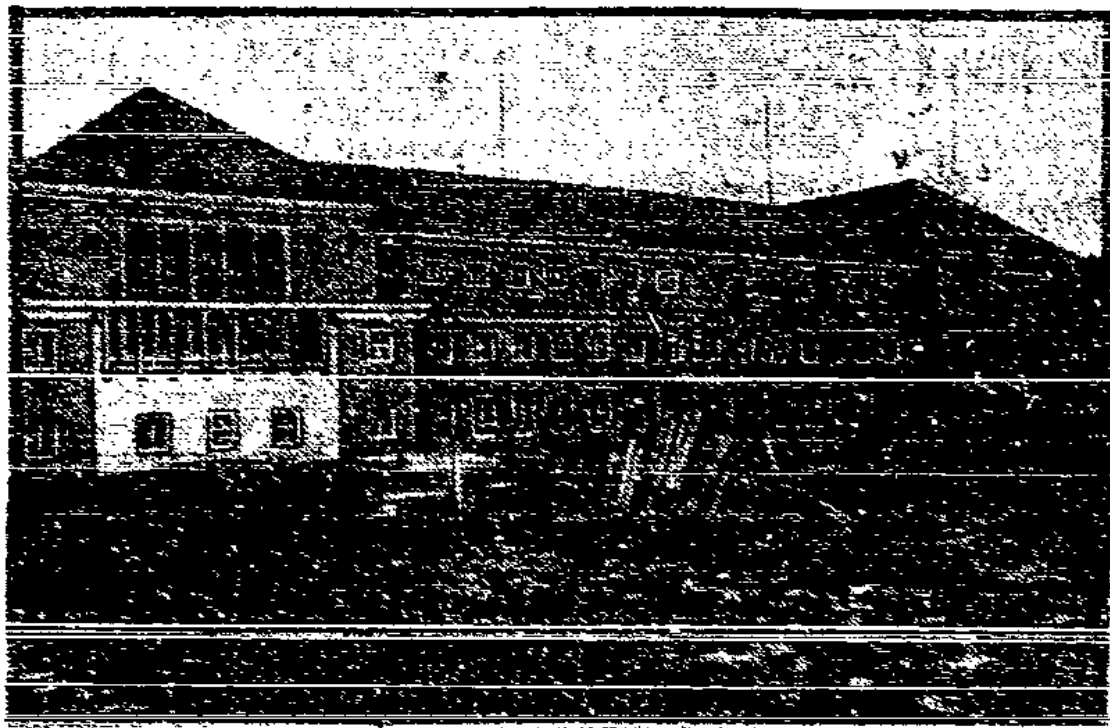
Der Fahrradhändler Paul Puß aus Goldberg wurde am Sonntag in einem Personenauto in der Nähe der Station Friedeberg auf der Strecke Treifenberg-Friedeberg von einem Personenzug erfasst. Puß und ein neben ihm sitzender Herr namens Hubner aus Rosendau wurden getötet. Die drei anderen Insassen des Wagens kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Bahnübergang bei Friedeberg ist nicht gesichert.

Bestrahlte Milch als Heilmittel für Rachitis.

Auf Einladung des Frankfurter Städtischen Ernährungsamts fand Sonnabend eine Besichtigung der Milchbestrahlungsanlage in der Dillhafen-Molkerei durch Vertreter der Ärzteschaft und der Presse statt, bei der Professor Dr. Scheer und Erfinder Dr. Scholl einige erläuternde Ausführungen über die Anlage machten. An Hand von Lichtbildern demonstrierte Professor Dr. Scheer die Erfolge, die mit bestrahlter Milch an rachitischen Kindern und auch an Katzen erzielt worden sind. Es genüge, so führte er aus, der gewöhnlichen Milch einen bestimmten Prozentsatz bestrahlter Milch hinzuzufügen, um dem Kinde die nötigen Vitamine zuzuführen. Die Anlage ermöglicht durch eine frische Konstruktions das vollständige Ausschleiden des Sauerstoffes. Die entlüftete Milch läuft dann langsam durch den mit einer Hanauer Quarzlampe bestrahlten Teil der Apparatur und wird dann ausgefängt. Der jetzt in Betrieb befindliche Apparat liefert in einer Stunde etwa 200 Liter bestrahlte Milch, die denselben Geschmack hat, wie frische Milch. Die Dillhafen-Molkerei hat bereits mit der Ausgabe bestrahlter Milch begonnen.

Ein vorbildliches Volksbad.

Hat Berlin in Lichtenberg geschaffen. In dem fast ausschließlich von Arbeitern bewohnten östlichen Bezirk Groß-Berlins war dieses umfangreiche Bad eine dringende Notwendigkeit. Es ist mit zwei Schwimmhallen ausgerüstet und eine der größten Volksbäder der Welt.



Aus Goleßen.

Ein Kirchenstreit.

Der Sozialdemokratische Presbiterium berichtet aus Friedland i. Schleß. über einen Kirchenstreit zwischen dem evang. und dem katholischen Geistlichen.

Der evangelische Pfarrer hatte im Jahre 1820 ein Ehepaar getraut; der Mann war evangelisch und die Frau katholisch. Die erste Ehe der Frau war gescheitert. Nun suchte der katholische Pfarrer die Frau ständig zu bewegen, sich noch einmal katholisch zu lassen, denn die evangelische Trauung sei ungültig.

Am nächsten Sonntag wurden von der Kanzel der katholischen Kirche die Verstorbene und der Witwer als Ehepaar aufgeführt. Nun erhob sich ein erbitterter Federkrieg zwischen dem evangelischen und dem katholischen Pfarrer in der Ortspresse.

Wie aber wird es werden, wenn streitende Geistliche gleich denen von Friedland den Widerstreit schon in die Jugend tragen? Wenn sie die Schuljugend auseinanderreißen nach Konfessionen, daß ein katholisches Mädchen keinen lutherischen Bräutigam annehmen darf?

Schweidnitz. Sie ging und mit ihr ging die Uhr. Einen Reinkauf erlebte ein hiesiger Angestellter, der nachts auf der Waldenburger Straße ein junges Mädchen kennen gelernt hatte. Nach einer vergnüglichen Summepartie durch die verblühten Lokale besetzte er das unbekannte Mädchen bis vor dessen Wohnung.

Waldenburg. Ein hemerisensmeries Urteil fällt das hiesige Schöffengericht. Seit langer Zeit befindet sich der Strohknecht an der Straßenbahnweiche Straßenbahn in Ober-Salzbrunn in einem kaum passierbaren Zustande.

Charlottenbrunn. Die Bohrungen nach mineral. kohlensäurehaltigem Wasser werden mit allem Eifer fortgesetzt und waren in etwa 45 Meter Tiefe von besonderem Erfolg. Es wurde eine fröhliche Leistung von 9999 Litern erzielt.

Schlesien. Erst die Käte, dann Zuckerbrot. Wenig Freude gemacht haben dürfte die Direktion der Viktorgrube einem ihrer Angehörigen, dem sie zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum ein Glückwunschschreiben überreichen ließ und darin die Hoffnung auspricht, daß die Kenntnis des Jubilars noch recht lange dem Werke erweisen können möge.

Katze. Verächtlich von Hundemassen verhöhnt wurde am Mittwoch der Arbeiter Pieper aus Kromlau, der in der hiesigen Sandgrube beschäftigt war. Eine etwa drei Meter hohe Sandhaube ließ sich plötzlich und begrub ihn unter sich.

Sandstein. Der Döhl im Schanzenker. Ein Döhl, der zum Schmelzen transportiert werden sollte, war durch die Ratten eines Automotors wild geworden. Er attackierte das Auto und rannte dann in wilder Euphorie in das Schmelzwerk eines Kalkwerks.

Sandstein. Eine Blautage im Kappland geerbt. Der hier präparierte Sand der Kappland geerbt die wertvollste Kohle, daß er die Erde einer großen Blautage im Kappland gewonnen ist.

Schlesien. Großes Schadenfeuer. Ein unbekanntes Schadenfeuer entbrach am dem Werk des Entschleifers Deutscher in der Dammstraße ein Unglück, dem die große Gefahr mit vielen landwirtschaftlichen Maschinen, Getreidevorräten und Stroh zum Opfer fiel.

Oberrhein. Kreis Hünfeld. Das erste Hagelwetter beim Zülpfensbach. Schmelz und für die Felder erhebt. Als man nun das Geruch zum Ton der Bodenfläche aufgeweckt hatte, wurde dieses plötzlich mit dem Hagel besetzt.

Schlesien. Republikanische Reichswehr feiert Kaiserkrönung. Hier feierte die Reichswehr den 28. Januar durch Aufziehen der Kriegsfahne auf dem Kaiserplatz, und die Republikaner gingen auf die Straße hinaus, um die Kaiserkrönung zu feiern.

Schlesien. Nichts wie die Freiheit. Die Freiheit ist die Freiheit der Freiheit. Die Freiheit ist die Freiheit der Freiheit. Die Freiheit ist die Freiheit der Freiheit.

Partei zur Aufnahme melden würde, da solche Ansichten vertritt und in die Praxis umsetzt. Er brauchte dann nicht mehr auf dem lächerlich wirkenden Umweg über die rote Hilfe zu den staunenden Volksmassen sprechen.

Oppeln. Die Tragödie der unehelichen Mutter. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand am Mittwoch die Magd Wilhazia Rejzel aus Groß-Wilmshof unter der Anklage, ihr neugeborenes Kind getötet zu haben.

Katibor. Rätselhafter Mord. In der Kolonie Wellendorf ist in den letzten Tagen ein geheimnisvoller Mord verübt worden. Ein unbekannter Täter schoß durch ein in den Garten hinausgehendes Fenster des Gastwirts Duda und traf den im Bett liegenden Vater des Gastwirts in die Stirn.

Kattowitz. Gelprenate Korfanis-Versammlung. Am Freitag fand hier eine Versammlung des polnischen katholischen Wahlkreises statt, die von über 1000 Personen besucht war. Hauptredner war Korfanis.

Der Bezirksvorstand beruft hiermit zu Sonntag, den 29. Januar 1928, vormittags 10 Uhr, nach Breslau ins Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, eine

Bezirks-Frauen-Konferenz

- 1. Vortrag der Reichstagsabgeordneten Genossin Marie Luchacz-Verina, Mitglied des Parteivorstandes, über: Erwerbsarbeit - Hausfrauenarbeit - ihre Bedeutung für Wirtschaft, Politik und Sozialismus. 2. Wie werden wir unter den Frauen für die Partei und bei den Wahlen? Referentin: Stadtverordnete Genossin Jils-Gürlein.

Der Bezirksvorstand hat sich dem vielfachen Verlangen nach einer besonderen Frauen-Konferenz für den Bezirk nicht verschließen können. Die Wahlen im kommenden Jahre erfordern auch die aktive Mitarbeit der Genossinnen. Den Vorbereitungen hierzu soll auch diese Konferenz dienen.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

SPD, Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt. Berennungstermin. Dienstag, den 24. Januar, 1928, 10 Uhr, findet im Lokal Robert Janich unsere Generalversammlung statt.

Kleiner. Gemeindevorstellung am Mittwoch, den 24. Januar, abends 8 Uhr, bei Rostad: Gemeindevorstellung. Thema: Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten.

Kleiner. Gemeindevorstellung am 15. Januar. Der Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Gemeindevorstellung dem Ableben des früheren Gemeindevorstehers August Brückler.

Kleiner. Gemeindevorstellung am 15. Januar. Der Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Gemeindevorstellung dem Ableben des früheren Gemeindevorstehers August Brückler.

Kleiner. Gemeindevorstellung am 15. Januar. Der Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Gemeindevorstellung dem Ableben des früheren Gemeindevorstehers August Brückler.

Kleiner. Gemeindevorstellung am 15. Januar. Der Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Gemeindevorstellung dem Ableben des früheren Gemeindevorstehers August Brückler.

Kleiner. Gemeindevorstellung am 15. Januar. Der Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Gemeindevorstellung dem Ableben des früheren Gemeindevorstehers August Brückler.

Kleiner. Gemeindevorstellung am 15. Januar. Der Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Gemeindevorstellung dem Ableben des früheren Gemeindevorstehers August Brückler.

Kleiner. Gemeindevorstellung am 15. Januar. Der Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Gemeindevorstellung dem Ableben des früheren Gemeindevorstehers August Brückler.

Kleiner. Gemeindevorstellung am 15. Januar. Der Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Gemeindevorstellung dem Ableben des früheren Gemeindevorstehers August Brückler.

Unser Umzug nach Schloßstraße 16 erfolgt am letzten Januar. Wir verkaufen nur beste Qualitäten und lassen die Preise sprechen. Konservieren. Besonders beachtenswert. Unsere Schiefer. Spirituosen. Weine. Verkauf zu obigen Preisen nur gegen Barzahlung.

Breslauer Produktentörse vom 21. Januar.

Table with columns for various products like Getreide, Öle, Mehl, etc. and their prices. Includes daily and weekly market prices for 100 kg and 50 kg quantities.

Arbeiter-Sportbewegung

Die Luzerner Sportinternationale.

Breslau, den 23. Januar 1928.

Wer ist das? Es ist eine Vereinigung aller sozialistischen Arbeiter-Sport-Organisationen der Welt, der bisher 20 Länder angehören und mit insgesamt 47 Organisationen. Die stärkste Stütze hat die Internationale in Deutschland, deren neun Organisationen etwa 1.100.000 Mitglieder zählen. Das ist der Hauptteil der 1.650.000 Mitglieder umfassenden Internationale. Die Gliederung aller Organisationen ist wie folgt:

1. Deutschland, 9 Verbände bilden die Zentralkommission für Sport und Körperpflege, Mitglieder 1.100.000, davon der Arbeiter-Turn- und Sportbund mit 600.000.
 2. Österreich, im „Austro“ sind 18 Verbände organisiert mit rund 250.000 Mitgliedern.
 3. Tschechoslowakei, zwei Verbände bestehen mit 160.000 Mitgliedern, und zwar der Prager Verband (tschechisch) mit reichlich 100.000 und der Auliger Verband (deutsch) mit knapp 60.000 Mitgliedern.
 4. Finnland mit 30.000 Mitgliedern.
 5. Schweden mit 20.000 Mitgliedern.
 6. Estland mit 2 Verbänden und 16.000 Mitgliedern.
 7. Polen mit 3 Verbänden und 13.000 Mitgliedern.
 8. Ukraine mit 12.000 Mitgliedern.
 9. Belgien mit 10.000 Mitgliedern.
 10. Kasachstan mit 5.000 Mitgliedern.
 11. Lettland mit reichlich 4.000 Mitgliedern.
 12. Frankreich mit 4.000 Mitgliedern.
 13. England mit 4.000 Mitgliedern.
 14. Rumänien mit 2.000 Mitgliedern.
 15. Holland mit 2.000 Mitgliedern.
 16. Jugoslawien mit 1.500 Mitgliedern.
 17. Luxemburg mit 1.000 Mitgliedern.
 18. Amerika mit 1.000 Mitgliedern.
 19. Ungarn mit 1.000 Mitgliedern.
 20. Estland mit 1.000 Mitgliedern.
- Dazu kommen noch etwa 700.000 Kinder.

Die Gründung der Internationale geschah 1920 in Luzern, nachdem man vor dem strengen Genauer wurde von den Nationen zerfallen waren. Der Ort der Gründungsversammlung gab der Internationale den Namen: „Luzerner Sportinternationale“ - I.S.I. Doch dieser Name besagt nichts. Darum beschloß die letzte Versammlung in Leipzig, den Namen wenigstens für die öffentliche Presse wie folgt umzuwandeln:

Sozialistische Arbeiter-Sport-Internationale = S.A.S.I.

Dieser Name drückt Art und Wesen aus. Die relative Schwäche der Bewegung in vielen Ländern ist zum Teil auf gewalttätige Unterdrückung, zum größten Teil aber auf die völlige Unkenntnis der sozialistischen Parteien über die Gefährlichkeit des bürgerlichen Sportes zurückzuführen. Sie meinen, es wäre ungerecht, Vorkämpfer in den Sport hineinzutragen und merken nicht die gewaltige Gefahr, die in den kapitalistisch und national geführten bürgerlichen Organisationen erwacht. Es gibt eben keine absolute Neutralität, und viele Maßnahmen der öffentlichen Körperlichkeiten beeinflussen das interne Leben der Sportorganisationen oft bis auf den Lebensnerv, so daß auch die denkenden Sportler gezwungen werden, wenigstens solchen inneren und außenpolitischen Vorgängen kräftigste Abwehr oder nachdrücklichste Förderung zuteil werden zu lassen. Und wenn sie dabei auch allgemein etwas politische Erleuchtung bekommen, ist das durchaus keine Schande.

Die Abneigung der sozialistischen Parteien gegen jeden Arbeiter-Sport zugunsten der bestehenden neutralen Verbände ist in Schweden, Dänemark, Norwegen und England besonders stark. Auch in Holland macht sich erst in neuerer Zeit eine Wandlung bemerkbar. In Ungarn, Polen, Ukraine und Rumänien werden Arbeiter-Sportorganisationen gefördert, verworfen und verdrängt, so daß sie sich nicht entfalten können. Nach gewalttätiger wird jeder Versuch einer Arbeiterbewegung in Italien, Spanien, Portugal und Litauen unterdrückt, so daß in letzterem eine blühende Organisation völlig zerstört wurde und in den anderen Ländern nicht aufkommen kann. Aber vorwärts geht es doch, denn Kampf führt.

Verbandstag der Segler.

Am Sonnabend und Sonntag hielten die im „Freien Seglerverband“ organisierten Arbeiterseglervereine ihren diesjährigen Reichs-Verbandstag ab. Von den befreundeten Organisationen hatten die „Freien Ruderer und Kanufahrer“, der Arbeiter-Ruder-Bund, das Arbeiter-Ruder-Verband für Berlin und Sport-Brandenburg, der Hauptverband des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und die Zentralkommission für Arbeiter-Turn- und Körperpflege Vertreter entsandt.

Aus den Berichten des Vorstandes und der Ausschüsse ergab sich, daß die im Jahresspiegel des Verbandes eingetragenen Boote 970 gegen 933 im Vorjahre betragen. Die Segler berechnen die Größe ihrer Vereine nach Booten, deren Zunahme und Veränderung der Größenklassen viel wichtiger ist als der reine Gewinn an Mitgliedern. Neue Ortsgruppen wurden im Berichtsjahr in Brandenburg, Rathenow und Bremen gegründet. Der Bremer Verein bestand bisher schon als Abteilung im Arbeiter-Turn- und Sportbund; er besitzt einen eigenen Bootshafen, ein Bootshaus, 27 Motorboote und 50 Segelboote. In der Aussprache über den Bericht wurden insbesondere interne Seglerfragen, Bauvorschriften, Wettfahrtsregeln und Bootsklassen behandelt; u. a. wurde beschlossene eigene Verbandsmitglieder auszubilden und eine Seglerausbildungs-Kommission des Verbandes einzusetzen. Alle Boote sollen künftig übrigens durch Einbau von Luftkissen unsinkbar gemacht werden.

Als neue Bootsklassen sind durch Verbandsbeschluss eingeführt: ein kleines Kajitboot mit 15 Quadratmeter Segelfläche und 6,20 Meter Bootslänge, 184 Meter größte Breite, 0,16 Meter Rumpfhöhe und 1,10 Meter Tiefgang mit Schwert; ferner eine kleine Wanderrolle mit 2,25 Meter größte Länge, 1,50 Meter größte Breite und 10 Quadratmeter Segelfläche; Küsführung und Wabe nach den Vorschriften der technischen Kommission. Vom 1. April 1928 ab müssen alle Verbandsfahrzeuge nach den neuen Vorschriften ausgestattet und auszurüsten sein.

Als neuen, anzustrebenden Plan begründete ein Vertreter aus Königsberg die Anschaffung eines großen Verbandsfahrzeuges, mit dem eine größere Anzahl Verbandsmitglieder Ferienfahrten in der Ostsee unternehmen und dabei ausgebildet werden können. Durch Beitrag von etwa 10 Mark pro Verbandsmitglied, der im Laufe längerer Zeit in kleineren Raten zu zahlen wäre, soll das erforderliche Kapital von 20.000 bis 30.000 Mark zusammengebracht werden.

Eine sehr wichtige Sache für die Arbeitersegler ist die Frage der Abgabe von Steuern. Der Wasserrechtsnachprüfungs des Reiches führte in seinem Referat über dieses Thema 15 verschiedene Arten von Abgaben an, von denen ein Drittel ganz unangelegentlich ist. Dies gilt a. B. für die Steuerentlastung und den Wasserzins. Von den in Berliner Kreislagen beheimateten Vereinen wollen die Steuerbehörden jetzt sogar die seit drei Jahren eingehenden Vermögenssteuern einfreiben. Hierzu wurde folgende Entschädigung angenommen:

1. Der freie Segler verlangt, daß die Stadtmänner für Leibesübungen für die Steuerfreiheit der Arbeiter-Sportvereine sorgen. Die Vereine werden deshalb beauftragt, an die Stadtverwaltungen und Gemeindevorständen Anträge zu stellen, daß sie die Stadtmänner für Leibesübungen mit der Prüfung der Gemeinnützigkeit der Sportvereine beauftragen. Die dann von diesen Beamten beschlossene Gemeinnützigkeit muß den ausführenden Steuerbehörden als genügender Ausweis gelten.

2. Die Vereine sollen bei künftigen Statutenänderungen a) die als Zweck des Vereins anzustrebenden Ziele auf möglichst viele Gebiete ausdehnen, b) das Verbandsinteresse und das Segeln im allgemeinen dem engeren Vereinsinteresse gegenüber mehr in den Vordergrund stellen, c) die aus den Statuten feindlicher Seglervereine entnommenen Bestimmungen streichen.

Am Schluß befahl die Tagung u. a. noch mit verschiedenen Änderungen des Verbandsstatuts und der Aufstellung eines Musterstatuts für die Vereine. Der monatliche Beitrag wurde künftig auf 1,50 Mark festgelegt. Einzelmitglieder, die nur an den Verbandsveranstaltungen teilnehmen, zahlen dafür nur die Hälfte der „Freie Segler“ zur Verfügung gestellt. Schließlich wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Die Geschäftsstelle des I.S.I. ist jetzt bei Karl Kahl, Berlin-Neukölln, Vulkastraße 14/15, C. 2 Neukölln 9339.

Die Entwicklung zum Berufssport

macht in verschiedenen Ländern immer größere Fortschritte. In Österreich verkauft sich jetzt ein Teil des bürgerlichen Sportes z. B. in einer Weise, daß man schon von einer Professionalität sprechen kann. Seitdem hat dort die Arbeiter-Fußballspieler von den bürgerlichen getrennt haben, geht es in Österreich mit der bürgerlichen Fußballbewegung rasant bergab. Zahlreiche hervorragende Vereine verfallen immer mehr in dem Sumpf des Berufsports. Dabei bringt die Sache nicht einmal zu viel ein, daß den Spielern auskömmliche Honorare gezahlt werden können; einige Wiener Vereine haben überdies schon Konkurs machen müssen. Die Spieler beginnen sich gewöhnlich zu organisieren und geraten dadurch in einen klaren Gegensatz zu ihren eigenen Vereinen.

Gegen diese Täufelerscheinungen beginnen sich jetzt auch bürgerliche Sportfreunde zu wehren. Das ergibt sich u. a. aus einem Artikel des angehenden bürgerlichen Sportjournalisten Carl J. Lühner-München in Reclams Universal-Lexikon. Er schreibt die ganze Sportbewegung der Welt könne sich gegen Verfallung, in Untergang nur wehren, wenn sie sich mit allen Kräften zur Materialfrage bekennet; es ist sogar höchste Zeit, das zu tun. Nur auf einer Basis habe der Sport Kulturwert, andererseits sei er nur schädlich. Luther macht ferner auf die Gefahr aufmerksam, daß die Wettkämpfer an den Olympischen monatelang vorher aus dem Beruf herausgenommen werden, um sich lediglich dem Training zu widmen; dadurch werde das Berufssportlerturn von den Amateuren geradezu großschädigt. Diese Einsicht ist bemerkenswert. Man muß aber nach der ganzen bisher von der amtlichen bürgerlichen Sportwelt in dieser Frage eingenommenen Stellung bezweifeln, daß von ihr wirklich durchgreifende Abwehrmaßnahmen ergriffen werden können.

Die Tagung des Fußballparteiens Ausschusses.

Der Fußballparteiens Ausschuss des Arbeiter-Turn- und Sportbundes tagte am 11. Januar in der Bundeshalle in Leipzig im Beisein des Bundesvorsitzenden Genossen Geller. Der Sportleiter Genosse Kiesel gab ausführliche Berichte über die Tagung des Bundesparteiens Ausschusses des internationalen Fußballausschusses für Fußball und seines Schiedsrichters. Am Tagesordnungsrunder „Sportfragen“ wurde zu den Auseinandersetzungen der letzten Zeit Stellung genommen. Die Tagesordnung war von dem Gedanken getragen, alles zu unterlassen, was das Organisationsleben lähmen könnte. In einer einstimmigen Annahme gelangte Entschlossenheit wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Eintreten für eine Entfaltung der besonders gearteten Kräfte in den Sportarten unter dem gemeinsamen Dach des Bundes, der in den großen politischen und organisatorischen Fragen rüstungsbereit bleiben muß, keine Bundesänderung oder Beförderung der Bundesarbeit bedeutet. Zur Finanzierung der Sportarten wurde der Standpunkt vertreten, daß darunter gemeint sind, die von der Partei selbst beschlossenen außerordentlichen Finanzierungen, wie sie heute schon bestehen. Von der Kreisvertreterkonferenz wird erwartet, daß sie der für den technischen Ausbau der Fußballbewegung so wichtigen Entfaltung eines Teilbereiches zustimmt. Dadurch würde der dringende Wunsch der Partei erfüllt. Die Arbeiten der Sportkommissionen wurden als sachlich überprüfbar anerkannt. Die Wettstreitsziele sollen nach dem alten Schema durchgeführt werden. Die Bundesparteiens Ausschüsse sollen nach Möglichkeit in der Vorrede amtlichen Schiedsrichtern - Komitee beizutreten und mitarbeiten.

Der internationale Spielplan der Arbeiter-Turn- und Sportbünde in Finnland und Belgien. Der Spielplan gegen Österreich in Deutschland. In Belgien sind jetzt verschiedene Spiele repräsentativer Mannschaften Belgiens und Ungarns werden.

Der internationale Spielplan der Arbeiter-Turn- und Sportbünde in Finnland und Belgien. Der Spielplan gegen Österreich in Deutschland. In Belgien sind jetzt verschiedene Spiele repräsentativer Mannschaften Belgiens und Ungarns werden.

Der internationale Spielplan der Arbeiter-Turn- und Sportbünde in Finnland und Belgien. Der Spielplan gegen Österreich in Deutschland. In Belgien sind jetzt verschiedene Spiele repräsentativer Mannschaften Belgiens und Ungarns werden.

Die Berliner Turn- und Sportwoche.

Kommunistische Obstruktionspolitik.

Aus Berlin wird uns geschrieben: In der Berliner Arbeiter-Sportbewegung tobt seit einigen Wochen wieder ein heftiger Kampf um die Beteiligung an der kommenden Berliner Turn- und Sportwoche. An der vom Berliner Oberbürgermeister in den Vorjahren veranstalteten Werbewoche waren nur die bürgerlichen Sportorganisationen beteiligt. Die Arbeiter-Sportvereine standen beiseite, obwohl ihnen die Werbung neuer Mitglieder genau so notwendig ist, wie den bürgerlichen Vereinen.

Bereits im Vorjahre wurde den Arbeiter-Sportlern von sozialdemokratischer Seite vorgeschlagen, den Bürgerlichen nicht allein die Vorteile einer Beteiligung aufkommen zu lassen und ebenfalls an der Turn- und Sportwoche teilzunehmen. Die im Berliner Arbeiter-Sport das Wort führenden Kommunisten sprachen sich aber dagegen ebenso heftig wie unbegründet aus, indem sie eine Gemeinschaft mit den Bürgerlichen ablehnten. Es soll in diesem Zusammenhang nicht erwähnt werden, ob die Arbeit der Kommunisten gegen die bürgerlichen Sportler grundsätzlich wirkungslos ist, als die sozialdemokratische Arbeit. Den Sportlern beider Lager war aber vorgeschlagen worden, zeitlich und räumlich getrennt von den anderen die Werbewoche abzuhalten; drei Tage sollten den bürgerlichen Vereinen zur Verfügung stehen, drei Tage den Arbeiter-Sportlern. So kam es, daß durch die faule Politik der Kommunisten die Arbeiter-Sportler an der vorjährigen Berliner Turn- und Sportwoche überhaupt nicht teilnahmen.

Der Gedanke der getrennten Beteiligung hat aber inzwischen weiter Fuß gefaßt, und die sozialdemokratischen Vertreter im Berliner Stadtmann für Leibesübungen forderten nunmehr, daß die halbprivate Berliner Turn- und Sportwoche in diesem Jahr in eine solche der Stadt, d. h. des Stadtmannes für Leibesübungen umgewandelt würde. Alle teilnehmenden Vereine sollten gleiche Rechte und Pflichten haben, die Beteiligung sollte zeitlich und räumlich getrennt vor sich gehen, wobei den Vereinen weitgehende individuelle Betätigung und Ausnutzung zuzugestehen wäre. In diesem Sinne forderte das Stadtmann für Leibesübungen sowohl die Bürgerlichen wie die Arbeiter-Sportler zur Rücküberlegung auf. Hier nimmt nun die Tragödie ihren Anfang. Der Kartellverband für Arbeiter-Sport und Körperpflege, der eine organisatorische Zusammenfassung der Sportvereine der ganzen Berliner kommunalen Einzelverwaltungsbezirke ist, konnte sich zu einer ablehnenden, d. h. zutragenden Stellung nicht aufraffen. Er fürchtete die Gefahr, die er in parteikommunistischer Verblendung in den Vereinen wahrgenommen hatte, und ließ die Entscheidung den Einzelvereinen und den Bezirksstellen zu. Diese debattierten jetzt nun über den Vorstoß zur Beteiligung. Was dabei herauskommt, kann man fast täglich aus der „Stalin“-Sachen „Koten Föhne“ erleben. Fakt überall wird eine Beteiligung abgelehnt, weil man offenbar das heißt als recht habilit angesehene Klassenbewußtsein bei einer Teilnahme der bürgerlichen Verbände für gefährdet hält. Dabei soll bei der Turn- und Sportwoche niemand gemeinsam mit den Bürgerlichen turnen! Alle Vernunftgründe haben aber bisher nicht vermocht, die verheerenden und falsch informierten Arbeiter-Sportler zur Einsicht zu bewegen. Die Vorteile, die ihnen die von der Stadt Berlin in großzügiger Weise veranstaltete Woche bieten könnte, der moralische Erfolg, der in einer neuen behördlichen Anerkennung liegt, der zu erwartende Mitgliederzuwachs und schließlich die Möglichkeit, ungetrübte öffentliche Plätze und Einrichtungen für die Werbung benutzen zu können - nicht zuletzt auch die finanziellen Zusammenhänge - wegen der E. wägungen der Arbeiter-Sportler gering gegenüber den kommunistischen Vorurteilen, mit denen in den Diskussionen ausgiebig gearbeitet wird.

Wenn nicht in letzter Stunde freie Sportkennernverbände in Gemeinschaft mit der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften eingreifen und die noch nicht kommunistisch beherrschten Vereine - davon gibt es in Berlin zum Glück auch noch welche - zur Teilnahme an der Turn- und Sportwoche aufzufordern, besteht die Aussicht, daß auch in diesem Jahr wieder die Berliner Werbewoche ein Scheitern erfährt, als Ergebnis für die Öffentlichkeit an die bürgerlichen Vereine. Im Arbeiter-Sportler hat man Forderungen nach einer ausschließlich von Arbeitern besetzten Sportwoche gemacht. Wenn auch grundsätzlich gegen eine solche Woche nichts einzuwenden ist, so ist dabei doch zu berücksichtigen, daß auch die Bürgerlichen die gleichen Forderungen für sich stellen könnten, und daß eine solche doppelte Werbewoche wenig Aussicht auf Genehmigung durch die Stadtverwaltung hat. Dabei ist aber der Umstand zu beachten, daß wirklich Klassenbewußte Arbeiter-Sportler es ablehnen sollten, sich von den bürgerlichen Körperlichkeiten gegen die Konkurrenz der bürgerlichen Sportler in Schwach zu lassen.

In Hamburg hat man im vorigen Jahr eine Sportwoche mit getrennter Beteiligung der Arbeiter-Sportler gegen den Willen der Kommunisten durchgeführt; der Erfolg war glänzend. Die Berliner Arbeiter-Sportler wollen offenbar den Hamburgern die Klassenbewußte Sekundung abschreiben und sich nicht an der kommenden Turn- und Sportwoche beteiligen. Was dem Arbeiter-Sport mehr diene, dürfte nicht zweifelhaft sein. Die Frage der Veranstaltung kommunaler Sportereignisse wird überall in Erwägung gezogen und je mehr sich die Arbeiter-Sportler daran beteiligen, umso mehr wird auch ihr Einsehen und ihre Selbstverwirklichung wachsen.

Tagung des internationalen Leichtathletik-Ausschusses.

Der internationale Leichtathletik-Ausschuss des I.S.I. tagte am 5. Januar in der Arbeiter-Turn- und Sporthalle, Leipzig. Vertreten waren: Lettland, Tschechoslowakei, Finnland und Deutschland. Frankreich fehlte entschuldigend.

Der Ausschuss beschloß Richtlinien für die Durchführung internationaler Sportfeste. Internationale Wettkämpfe bedürfen in Zukunft der Genehmigung des Internationalen Leichtathletik-Ausschusses. Sie dürfen nur nach den internationalen Bestimmungen ausgetragen werden.

Von allen internationalen Wettkämpfen ist eine vollständige Resultatliste (nicht nur Siegerresultate), dem Leichtathletik-Ausschuss zuzulehnen. Neben den Höchstleistungen der Verbände sollen die zehn Besten in jeder Sportart dem Ausschuss gemeldet werden. Für das Olympia 1931 wird ein provisorisches Programm aufgestellt, das den Ländern zur Beauftragung ausgestellt werden soll. In der nächsten Sitzung soll eine gründliche Beratung der Wettkampfbestimmungen vorgenommen werden. Ein neuer Berichtsvorschlag Finnlands wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Was ist in Finnland los?

Der A.D.-Pressebericht berichtet die Nachricht, daß die Sozialdemokraten den Kampf im finnischen Arbeiter-Sportverband verschärft, indem sie - soll heißen der Verbandsvorstand - neben dem Verbandsorgan, das durch eine Verlagsgesellschaft herausgegeben wird, in der die Opposition die Mehrheit hat, ab 1928 ein zweites Verbandsorgan herausgeben, das weiter keine Aufgabe hat, als die Geschäfte der Sozialdemokraten zu besorgen. Was ist wahr: Die Verlagsgesellschaft gab für den finnischen Arbeiter-Sportbund drei Zeitungen heraus, für deren Defizit der Bund aufkam, vom Ertrag aber nichts erhielt. Daraufhin beschloß im Sommer 1927 der Bundestag, ab 1928 die Organe selbst herauszugeben. Entgegen dem Bundestagsbeschluss läßt die Verlagsgesellschaft das ehemalige Verbandsorgan weiter erscheinen. Der Redakteur wurde entlassen, weil er sich weigerte einen Artikel des Verlags, der gegen den Bund gerichtet war, in den redaktionellen Teil aufzunehmen. Das das neue Verbandsorgan nur die Geschäfte der Sozialdemokratie zu besorgen habe, entbehrt jeder Grundlage.

Eine Gesellschaft für Leibesübungen in Bayern.

In Bayern wird die Gründung einer Gesellschaft für Leibesübungen mit finanzieller Unterstützung geplant. Diese Gesellschaft will die Förderung der Sport- und Sportbewegung betreiben und der bayerischen Regierung als Gutachter-Organ dienen. Die bayerische Regierung plant, in Zukunft Verbände, die dieser Gesellschaft angeschlossen sind, von Staats wegen zu fördern. Für die Arbeiter-Sportbewegung in Bayern dürfte die Gründung dieser Gesellschaft allerdings keine Vorteile bringen.

Taube Rüsse.

Die Leichtathleten des mittelschlesischen Gaus (bürgerlich) gaben auf ihrem letzten Bezirkstag in Breslau folgende interessante Zahlen im Bericht: Mitgliederzahl 13.000 in 57 Vereinen, davon sind aktiv tätig 1058 (Eintausend und 58).

Die bürgerlichen Sportverbände durch die Bank prahlen mit ihren riesigen Mitgliederzahlen und legen auch diese zur Schau bei ihren wahrlich nie sehr beschiedenen Anträgen um Unterstützung an Reich, Staaten und Gemeinden; und nicht umsonst, denn bei allen Unterlegungen werden die Mitgliederzahlen immer noch wichtig aufgeführt, als bestimmend für die Höhe angelehnt. So behauptet der Reichsausschuss für Leibesübungen die Erhalt seines deutschen Stadions jährlich eine halbe Million Mark von Reich und Behörden. Die Bundeshalle des Arbeiter-Turn- und Sportbundes erhält lange nicht den zehnten Teil. Hier aber kennt man solche Mitgliederzahlen fast gar nicht. Trotz geringerer Mitgliederzahlen übertrifft der Arbeiter-Sport der Männer das in der wahren Weisheit, die bürgerlichen Verbände mit Ausnahme des Deutschen Fußballbundes ganz gewaltig müßte also größere Förderung im Interesse der Volkstraf erhalten. Zumal ihm die „Körperer“ als Mitglieder fehlen.

Achtung!

SPD-Mitglieder der Breslauer Arbeiter-Sportvereine.

Das Wahljahr 1928 fordert von allen Arbeiter-Sportlern aktive Mitarbeit im politischen Leben. Die Generalversammlung der SPD am heutigen Abend 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses ist für alle in der sozialdemokratischen Partei organisierten Arbeiter-Sportler der Hauptstadt. Jede Arbeiter-Sportlerin, jeder Arbeiter-Sportler muß in der heutigen Generalversammlung der SPD vertreten sein. Die Teilnahme der SPD als Ausweis.

Wegfall in der technischen Leitung der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale

Der verdienstvolle Techniker Genosse Benedix Vejsnia ist auf der am 6. Januar in der Arbeiter-Turn- und Sportvereine in...

Die sozialistische Erziehung in der Hochschollastischen Arbeiterturnbewegung

Nach der letzten Statistik weist die sozialistische Erzieherische Arbeit in den Hochschollastischen Arbeiterturnvereinen im Jahre 1928 insgesamt 3243 Disziplinensachen...

Gut die Vorbereitung der Arbeiterturner

Im Sinne der letzten Kreisleiterkonferenz des Hochschollastischen Arbeiter-Turnverbandes ist nun eine große Agitationsaktion in allen Gliedern der Bewegung im Gange...

72 Meter Stützbaum, Dem Schweizer Bruno Trojani gelang jetzt ein Stützbaum von 72 Meter, am Neujahrstage...

Olympiade für Kapitalisten. Bei den winterrhythmischen Wettbewerben in St. Moritz, die einen Teil der Amsterdamer Olympiade darstellen, werden Dauerfahrten zum Kreise von 500 und 250 Braces für Skisportler...

Kreislauf der Athleten

Am Sonntag, den 15. Januar, fand im Gemeinshaus zu Breslau die fällige Generalversammlung des 1. Kreises statt...

Im Geschäftsbericht führte Genosse Koblitz aus, das die von den Vereinen und Bezirken veranlassenen Geschäftsberichte nur wenig auszuweisen, angefallen sind...

Zu technischen Bericht für Scherathletik führte Genosse Bauer aus, daß die Technischen Kreisläufer, Kreisabteilungen und die Scherathleten für Sommer- und Winterzeit...

Die nun vorliegende Disziplin hat sich in letzter Zeit in sehr rascher Weise entwickelt. Im Bericht von der Kreisleiterkonferenz...

Sport am Sonntag

1921 I - Kormärts I. Mit dem Antritt des Schiedsrichters wurde das Spiel aufgenommen. Auf beiden Seiten entwickelte sich ein flottes Spiel...

1921 I - S. F. N. I 4:1. Durch hohen Schuss stark beeinträchtigt stieg obiges Qualifikationsspiel. Mit Anstoß von 1921 begann ein hartes, ungleiches Spiel...

Aus dem Organisationsleben

des Arbeiter-Turn- und Sportbundes im 14. Kreise

Kreisstag. Derselbe findet am 8. und 9. April (Ostern) in Sirkberg statt.

Table with 2 columns: Kreisstag, Bezirk, and dates/locations for various districts.

Arbeitsgemeinschaften mit Karte

Am 4. Februar in Weisau: Arbeitsgemeinschaft der geschäftlichen Funktionäre. Am 18. Februar in Sorottau: Arbeitsgemeinschaft der Berichterstatter...

Kreisjugendtreffen

Nach einem Beschluß der Bezirks-Jugendleiterkonferenz findet das Kreisjugendtreffen im 14. Kreise am Sonntag, den 29. Januar 1928 in Waldenburg statt...

1. Kreis-Winterisereife in Schreiberhau

Am Sonntag, den 28. und Sonntag, den 29. Januar 1928. Die winterrhythmischen Wettbewerbe werden am Sonntag, den 28. Januar, nachmittags, und am Sonntag, den 29. Januar, nachmittags...

Kreis-Stilleklausur in Schmiedeberg i. Rhg.

Begann am 11. Februar nachmittags 2 Uhr in Schmiedeberg. Alle Wettbewerber über Teilnahme und Quartier an Genossen Richard Weigmann, Schmiedeberg i. Rhg., Landesbutter Straße 55, Weidenhain 1. Februar 1928.

Arbeiter-Radfahrer-Verein 'Solidarität' Breslau

Jahresprogramm für Straßen- und Radrennen

Sportgenossen! Radrennen im Bahn- und Straßenrennen wird das Jahr 1928 vom Verein, Segel und Gau, eine große Bedeutung den Radfahrern geboten.

Graff mit dem Straßenrennen am 18. März, Streckener Charfee, 6 1/2 Uhr. Am 1. Juni Straßenrennen über 2, 10, 20 und 30 Kilometer, Döhrner Döhrner, Start 6 1/2 Uhr.

Am 15. April, Dreier-Mannschaftsrennen, Groß-Rochberger Charfee, Start 6 1/2 Uhr.

Am 22. April, Bezirks-Straßenrennen um die fällige Reifezeit, Start: Groß-Rochberger, Lebe-Str. 7 Uhr, veranstaltet vom Segel.

Am 6. Mai, Radrennen im Stadion zu Briesg um die fälligen Gemeinderatswahlen, Start 15 Uhr, veranstaltet vom Segel.

Am 20. Mai, Straßenrennen zum Gedenke in Breslau. Anfuhr der Straßen im Gewerkschaftsbezirk von 10% bis 11 Uhr, veranstaltet vom Gau.

Am 28. Mai Straßenrennen um die Gemeinderatswahlen bei dem Gau in Oels, Start 6 Uhr, veranstaltet vom Gau.

Am 10. Juni die beiden letzten Straßenrennen nach dem Gau gefahren, Startzeitpunkt und Preis bleibt dasselbe wie am 2. August 1927, veranstaltet vom Gau.

Am 17. Juni, Bezirks-Straßenrennen über 2-20 und 30 Kilometer, Start 6 Uhr, veranstaltet vom Segel.

Am 24. Juni, Straßenrennen zur Eröffnung der Reichsarbeiterpartei, Start 6 Uhr.

Am 15. Juli, der Radfahrerrennen am Orlowka, Start 6 Uhr.

Am 22. Juli, erster Radrennen zur Vereinsmeisterschaft für das Jahr 1928, Start 6 1/2 Uhr.

Am 12. August, Dreier-Mannschaftsrennen, Schenckdörfer Charfee, Start 6 Uhr.

Am 19. August, zweites Radrennen zur Vereinsmeisterschaft, Leichter Charfee, Start 6 1/2 Uhr.

Am 2. September, Endlauf der Vereinsmeisterschaft, Schenckdörfer Charfee, Start 6 1/2 Uhr.

Am 9. September, Straßenrennen für alle Bezirks- und Gemeinderatswahlen, veranstaltet vom Verein Breslau, Start 6 1/2 Uhr.

Am 16. September, Straßenrennen, Zeitfahren, Berliner Charfee, Start 6 1/2 Uhr.

Am 23. September, 7 Kilometer, Kreisläufer- und Damenrennen.

Am 7. Oktober, der Radfahrerrennen, Start 6 1/2 Uhr.

Am 14. Oktober ein Straßenrennen auf der Straße von Breslau-Oels - Juliusberg über Trebnitz nach Obernigl, Start Breslau 6 1/2 Uhr.

Notizen

Aktion, Spartenkassierer! Falls Mittwoch, den 25. Januar, die Abrechnung der einzelnen Sparten bei mir nicht eingegangen ist, ist ordnungsmäßige Abrechnung beim Bezirksrat am Sonntag, nach 10 Uhr, im Turn- und Sportverein...

Fußballsparte. Schiedsrichter-Vereinigung. Am 30. Januar, 20 1/2 Uhr, findet die diesjährige Vollversammlung der Schiedsrichter-Vereinigung statt...

Freie Turnerschaft Breslau. Die Abteilungen werden erlucht, wegen Regelung der Spielpläne und der Turnhallen bis Ende dieses Monats folgendes einzureichen: Welche Spielpläne werden gewünscht, Tage und Zeiten, welche Turnhallen werden benötigt...

Freie Turnerschaft Breslau e. V. Tennisspieler! Mittwoch, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Gründungsversammlung der Tennisabteilung der Freien Turnerschaft Breslau...

Freier Sportverein Breslau 1925. Sonnabend, den 11. Februar, 19 Uhr, findet im Vereinslokal unsere diesjährige Generalversammlung statt...

Sportvereinsvereinigung Nordost 03, e. V. (Achilles, Felsenstein, Hero). Sozabteilung. Sonnabend, den 28. Januar, 19 bis 22 Uhr, Training der Anfänger im Ring...

Schwimmverein 'Waldenau'. Die Schwimmstunden des Schwimmvereins finden am Donnerstag, abends von 7.30 bis 10 Uhr in der Margaretenstraße, Lauentienstraße...

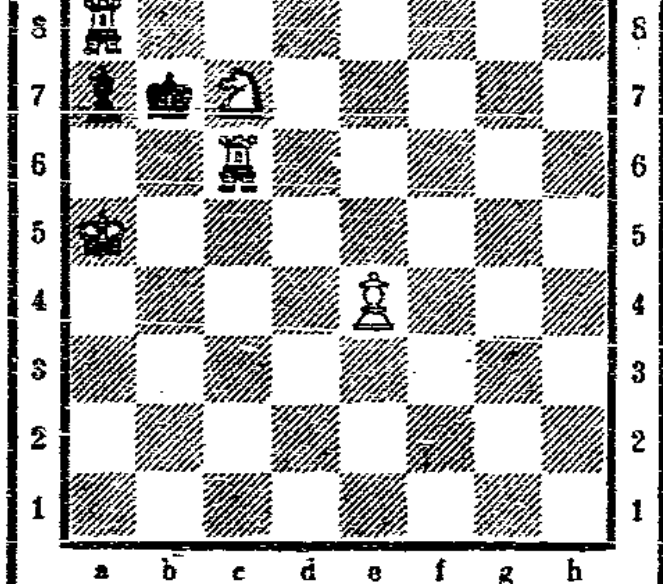
Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau. Mittwoch, den 25. Januar, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 6 (durchs Restaurant), die außerordentliche Generalversammlung statt...

Mitglieder von 'Süd'. Bei der Generalversammlung bei Conrad in Kleindorf am 27. Januar, haben alle Mitglieder auch die Schüler zu erscheinen...

Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau. Zeitschriften sind zu richten für Problemteil am: R. Ritter, Breslau 17 Köpeltstraße 22; für Partien und Organisationsfragen an: F. Sternal, Breslau 3. Siebenbürgenstraße 72.

Breslau, den 16. Januar 1928. Problem Nr. 117. X. Kucinski, Weihen. (Mitt. Volkstimme).



Matte in drei Zügen. Weiß: Ka5, Ta8, c6, Sc7, Bd4. Schwarz: Kb7, Ba7.

Problem Nr. 112. 1. Sd8-b7 droht Sa5# 1...Lb2-c7. 2. T16-a6 Txb6-b6 Txb6. 4. Sa5-e4. 3. Lxb6. 4. Sd8-e7. Ein schwarzer Schachmatt mit zwei kritischen Zügen. Die Turmgänge stellen eine weiß-schwarze Stellung dar.

Problem Nr. 12. Unregelmäßig. Ge spielt im Briefwechsel. Weiß: 3. Gd3, f3, e3, d3, c3, b3, a3. Schwarz: 3. Gd3, f3, e3, d3, c3, b3, a3.

Problem Nr. 11. 1. Sd8-b7 droht Sa5# 1...Lb2-c7. 2. T16-a6 Txb6-b6 Txb6. 4. Sa5-e4. 3. Lxb6. 4. Sd8-e7. Ein schwarzer Schachmatt mit zwei kritischen Zügen. Die Turmgänge stellen eine weiß-schwarze Stellung dar.

Breslauer Hallenschwimmbad. Schwimmhallen für Männer und Frauen. Schwimmunterricht, Massage, Wannen, Douchen, usw.